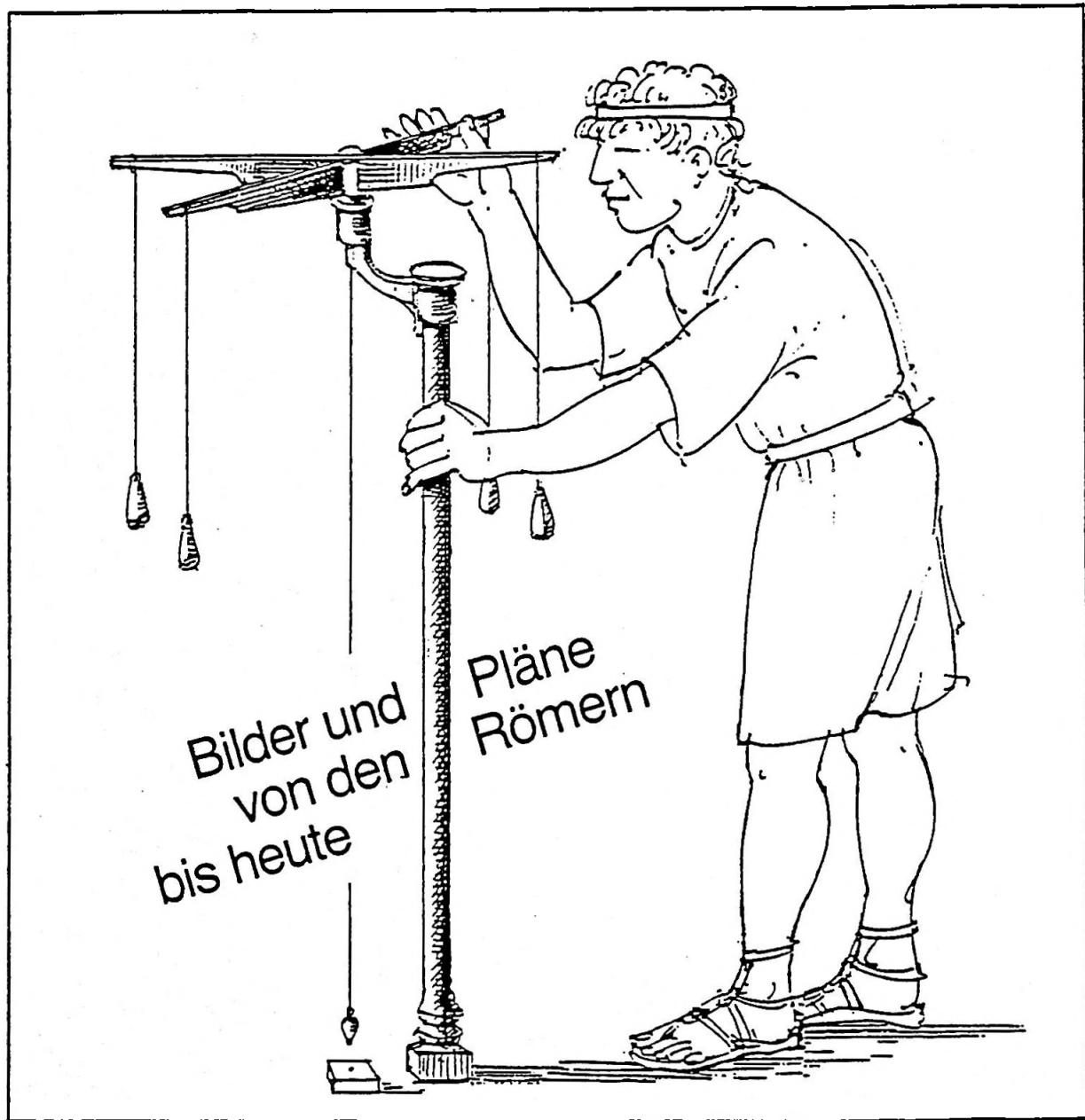


MUTTENZ

gezeichnet und vermessen



AUSSTELLUNG

5.–20. November 1988

Theoriesaal der Feuerwehr Muttenz, Schulstrasse

mumu Archiv Museum Muttenz

Vorwort

Die Ausstellung "Muttenz, gezeichnet und vermessen" hat auch einen Untertitel. Bilder und Pläne sollen die Entwicklung unserer Gemeinde "von den Römern bis heute" zeigen. Das Schwergewicht liegt dabei auf der Darstellung des Siedlungsgebietes, von den verschwundenen Gutshöfen der Römer bis zum heutigen Wohn- und Industriedorf Muttenz mit seinen 17'300 Einwohnern. Begleitend sind einige wenige Zeugen dieser Entwicklung ausgestellt: das Modell der Römer-Villa im Gebiet Feldreben, ein Grenzstein mit alten Hoheitszeichen (beides aus dem Ortsmuseum), ein kleiner Teil des heutigen Dorf/Stadt-Modells in der Gemeindeverwaltung usw.

Dieser bescheidene Katalog gibt für jede der 45 Tafeln eine ausführliche Erläuterung, als dies dort selbst möglich und nützlich wäre, wenn der Ueberblick gewahrt bleiben soll. Hier sind Besonderheiten, verschwundene und noch vorhandene, näher erläutert. Markierungen auf den Tafeln erleichtern das Auffinden.

Die Ausstellung ist gekennzeichnet durch ein Modell der Groma, dem Visiergerät der römischen Landvermesser, einem einfachen Kreuz auf einem 4 Fuss (zirka 1,2 m) hohen Stab. Es erlaubt ein genau rechtwinkliges Abstecken des Bebauungsplanes und des Strassennetzes (Centuriennetz). Dieses Modell wie auch das Plakat zur Ausstellung (zugleich Titel des Katalogs) sind nach einer Illustration im Buch "Eine Stadt wie Rom" von David Macaulay gestaltet.

Die Ausstellung selbst ist von Paul Gysin, dem Obmann der Museumskommission, angeregt und von einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Jacques Gysin erstellt worden. Dem Gemeinderat gebührt Dank für die Bereitstellung von Personal und Materialien, ohne deren Hilfe diese Ausstellung die Möglichkeiten der Arbeitsgruppe und der Kommission überstiegen hätte.

Museumskommission Muttenz

Die Tafeln

- 1 Spuren römischer Landvermessung
- 2 Landvermesser erläutert Strassenplan
- 3 Römische Strassenkarte um 200 n. Chr.
- 4 Versuch einer Schweizerkarte 1479
- 5 Erste Schweizer Karte - um 1496
- 6 Schweizer Karte von Münster - um 1500
- 7 Erste gedruckte Schweizer Karte 1513
- 8 Plan des Wartenbergs 1660/70
- 9 Geometrischer Grundriss Pratteln, MuttENZ, Münchenstein 1678
- 10 Grundriss MuttENZer Matten 17./18. Jh.
- 11 Territorium Basileense 1729
- 12 Vorstellung der Schlacht und Gegend bei St. Jakob 1748
- 13 Vogelschaubild St. Jakob - um 1750
- 14 Stadt Basel mit Vogteien - um 1750
- 15 Das alte Bistum Basel 1815 - 1819
- 16 Das Landgut EggliSgraben 1822
- 17 Die Umgebung Basels 1826
- 18 Die sechs Bezirke des Kantons Basel 1829
- 19 Geometrischer Plan von MuttENZ 1830 - 1840
- 20 Sektion F Schanz des MuttENZer Banns 1830/40
- 21 Stadtteil des Kantons Basel 1838
- 22 Dufour-Karte Belfort - Basel 1848
- 23 Kantonskarte Basel 1851
- 24 Der Hardwald 1878
- 25 Siegfried-Karte MuttENZ 1879

26 Strassenprojekt St. Jakob - Muttenz 1882

27 Siegfried-Karte 1902

28 Trambahnprojekt Basel - Muttenz 1902

29 Sektion A Dorf 1907

30 Wasserleitungen 1925 Uebersichtsplan

31 Wasserversorgung 1931 Uebersichtsplan

32 - 45 Die Entwicklung der Gemeinde von 1678 bis 1987

32 Meyer-Plan 1678

33 Geometrischer Plan 1840

34 Christen-Plan 1875

35 Siegfried-Plan 1879

36 Siegfried-Karte 1900

37 Uebersichtsplan Sektionen 1919

38 Kantonaler Plan 1936 (1 : 5'000)

39 Kantonaler Plan 1936 (1 : 10'000)

40 Kantonaler Plan 1954

41 Gemeindeplan 1960

42 Gemeindeplan 1968

43 Gemeindeplan 1976

44 Gemeindeplan 1984

45 Gemeindeplan 1987

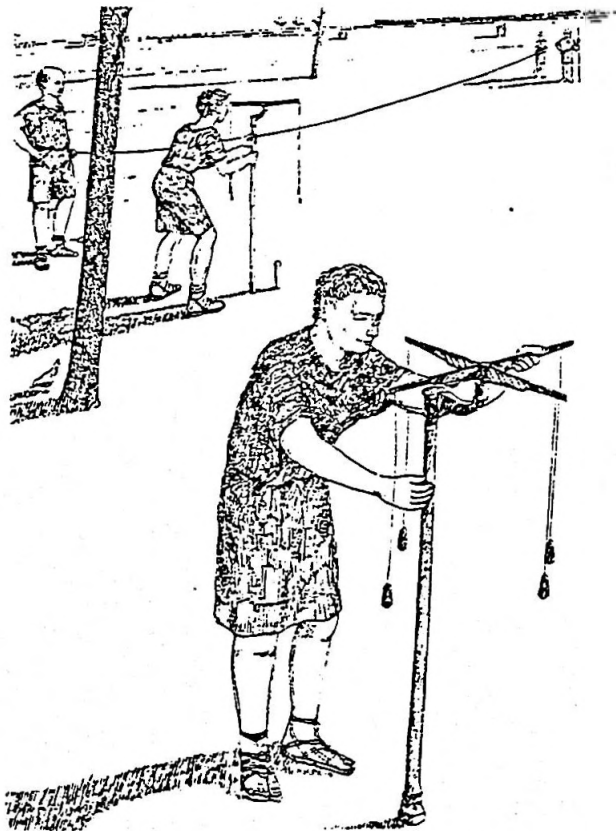
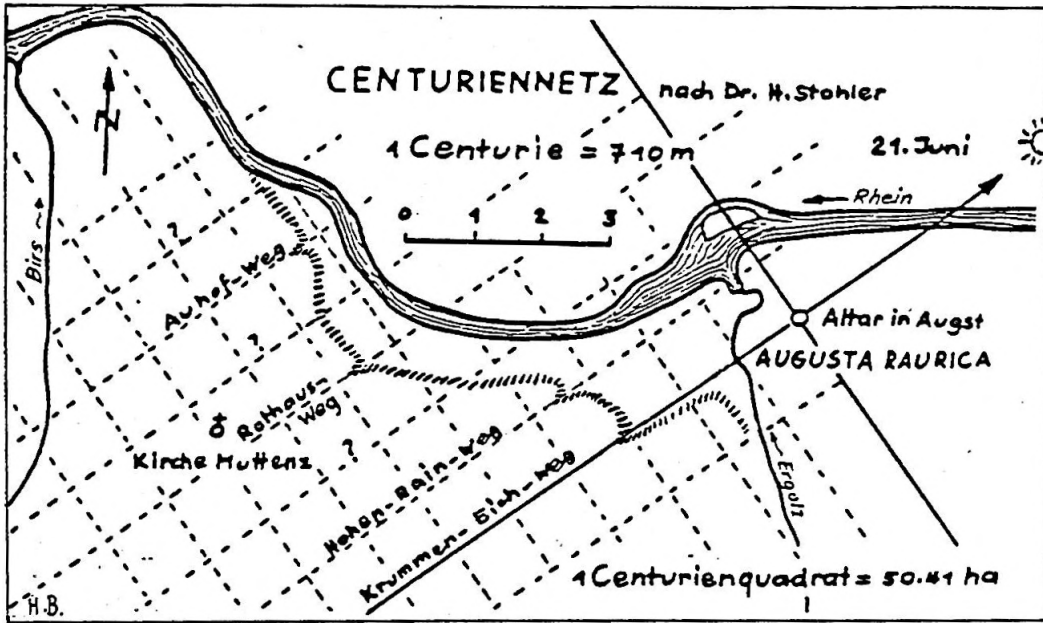
Tafel 1: Spuren römischer Landvermessung

Auf der Titelseite dieser Schrift visiert ein römischer Feldmesser mit der Groma auf einen Punkt im Gelände, den er festhalten will. Mit diesem Bild soll angedeutet werden, dass die Gegend von Muttenz schon zur Römerzeit, das heisst vor rund 2000 Jahren, vermessen worden ist.

Wir richten heute unsere geographischen Karten und unsere Pläne nach Norden aus und folgen dabei der Kompassnadel, die auf den magnetischen Nordpol weist. Anders die Römer. Ihr Orientierungspunkt war durch ihre Religion begründet. Sie verehrten den Sonnengott Sol, den "sol invictus", der im Winter wohl schwach aber unbesiegt war und sich im Frühling wieder erholte zu neuem Glanz und neuer Kraft. Wo er am Tag seiner grössten Machtentfaltung - am 21. Juni - aufging, war für sie der Ostpunkt. Dieser weicht nach heutiger Orientierung 36 Grad nach Norden ab. Nach diesem Punkt orientierten die Römer die Stadt Augusta Raurica und die Umgebung sowie ihre Landkarten. Durch den Altar des Sonnengottes in Augst legten sie eine Linie nach dem Ostpunkt, die Hauptachse, und im rechten Winkel dazu die Querachse. In 710 m Abstand, das heisst in der Länge einer Centurie, zogen sie dann zu beiden Achsen parallele Nebenachsen und erhielten so ein Netz von Centurienquadraten, das das ganze Raurikerland überzog. Ein Centurienquadrat hatte also 710 m Seitenlänge und einen Flächeninhalt von 50,41 ha oder zirka $\frac{1}{2}$ km².

Unsere heutige Landvermessung ist nur am Kartenrand mit Kilometerzahlen und Längen- und Breitengraden angegeben, aber im Gelände nicht sichtbar, abgesehen von gelegentlichen Triangulationspunkten. Nicht so die römische Vermessung: Die Römer legten als sichtbare Zeichen über die Achsen und ihre Parallelen Strassen oder Wege an, von denen in unserem Gebiet noch heute Spuren zu finden sind: Die Hauptachse durchschnitt beim Krummeneich-Weg, die erste Nebenachse beim Hohenrain-Weg in Pratteln die Böschung zum Rhein hinunter. Von der zweiten Nebenachse haben wir keine Spuren. Aber die dritte lag auf Muttenzer Gebiet und durchschnitt die Böschung zur Rheinterrasse, wie auf alten Karten feststellbar ist. Heute ist das Gebiet überbaut, und der Einschnitt ist nicht mehr zu erkennen. Aber der Rothausweg zeigt noch die Richtung dieser dritten Parallelachse. Der tief eingeschnittene steile Weg durch die Böschung hinunter zum heutigen Auhafen - auf der alten Karte noch Auhof - entspricht der fünften Parallele zur Hauptachse.

Durch die alemannische Besiedlung mit ihrer strengen Flurordnung wurden die Spuren der römischen Landvermessung bis auf wenige Reste verwischt. Aber die zerstreut liegenden Mauerfunde in Muttenz lassen vermuten, dass in unserem Bann zur Römerzeit Gutshöfe bestanden (Modell der Feldreben Villa im Ortsmuseum). Sie wurden erstmals zerstört durch den Alemanneneinfall von 259/60 n. Chr. Auf die römische Vermessung zurück geht unser Wort Jucharte (jugerum = Joch). Es bedeutete ursprünglich ein Stück Feld, das mit zwei Zugtieren in einem Tag umgepflügt werden konnte. Ein Landlos der Römer umfasste 35 Jucharten = 1250 a oder ein Viertel eines Centurienquadrates. Auch die Sonnenverehrung der Römer hinterliess ihre Spuren: Unsere Kirche ist mit vielen anderen nach Osten orientiert, und man legte die Toten mit dem Gesicht nach Osten ins Grab, beides mit Umdeutung römischen Brauches im christlichen Sinn. Einen grossen Bedeutungswandel hat das von uns übernommene Wort orientieren aus der Vermessungskunst der Römer durchgemacht: Es heisst ja ursprünglich, nach Osten ausrichten.



Tafel 2: Planung einer Stadt zur Römerzeit

Der Stadtplaner hat die Lage der künftigen Siedlung ausgewählt. Die Feldmesser haben den Grundriss im Gelände abgesteckt und im Plan auf Pergament festgehalten.

Der Priester hat am Zustand der Leber eines Hasen und eines Fasans festgestellt, dass das Leben am ausgewählten Ort zuträglich sein müsse.

Der Stadtplaner unterbreitet den Plan dem Beauftragten des Kaisers zur Prüfung. Dieser, bekleidet mit der vornehmen Toga, sitzt vor dem Standbild des Kaisers und prüft mit strengem Blick den vor ihm aufgerollten Plan, ob der Platz hoch genug liege, um vor Ueberschwemmungen geschützt zu sein, ob er gegen kriegerische Angriffe verteidigt werden könne, ob ein leichtes Gefälle des Platzes die gute Entwässerung gewährleiste, ob die Wasserversorgung und die Zufuhr von Getreide und Feldfrüchten gesichert sei, ob kein lästiger Wind ausgerechnet durch eine Gassenflucht streiche ...

Genehmigt der Beauftragte des Kaisers den Plan, so wird ein Priester mit einem Pflug, gezogen von einer weissen Kuh und einem Stier, eine Ackerfurche um das Gelände ziehen zur Markierung der geplanten Stadtmauer und Tore, und den Schutz der Götter anrufen. Dann kann mit dem Bau der Stadt begonnen werden.



Tafel 3: Römische Strassenkarte - 200 nach Christus

Es handelt sich um einen Ausschnitt aus den Peutingerschen Tafeln. Diese gehen auf eine römische Karte des 3. Jahrhunderts zurück. Sie sind nur in einer Kopie des 13. Jahrhunderts überliefert. Der Wiener Humanist und Geograph Konrad Celtis brachte sie 1597 nach Augsburg und vermachte sie dem dortigen Patrizier Peutinger, dessen Namen sie seither tragen. Sie befinden sich heute in der österreichischen Staatsbibliothek in Wien.

Die römischen Strassen sind Itinerarkarten, d.h. sie stellen die Strassen (itineraria = Wege, Märsche) grafisch dar und geben die Distanzen zwischen den wichtigsten Ortschaften dar. Auf unserer Karte ist die uns bekannte Strecke Aventicum - Solodurum - Augusta Rauracorum rot ausgezeichnet. Darüber befindet sich die Oberrheinstrecke Cambete - Arialbinum - Augusta Rauracorum, also Kembs - Basel - Augst. Der Verlauf dieser Strasse auf unserem Gebiet ist noch nicht bekannt. Möglicherweise benutzten die Römer eine Furt bei St. Jakob.

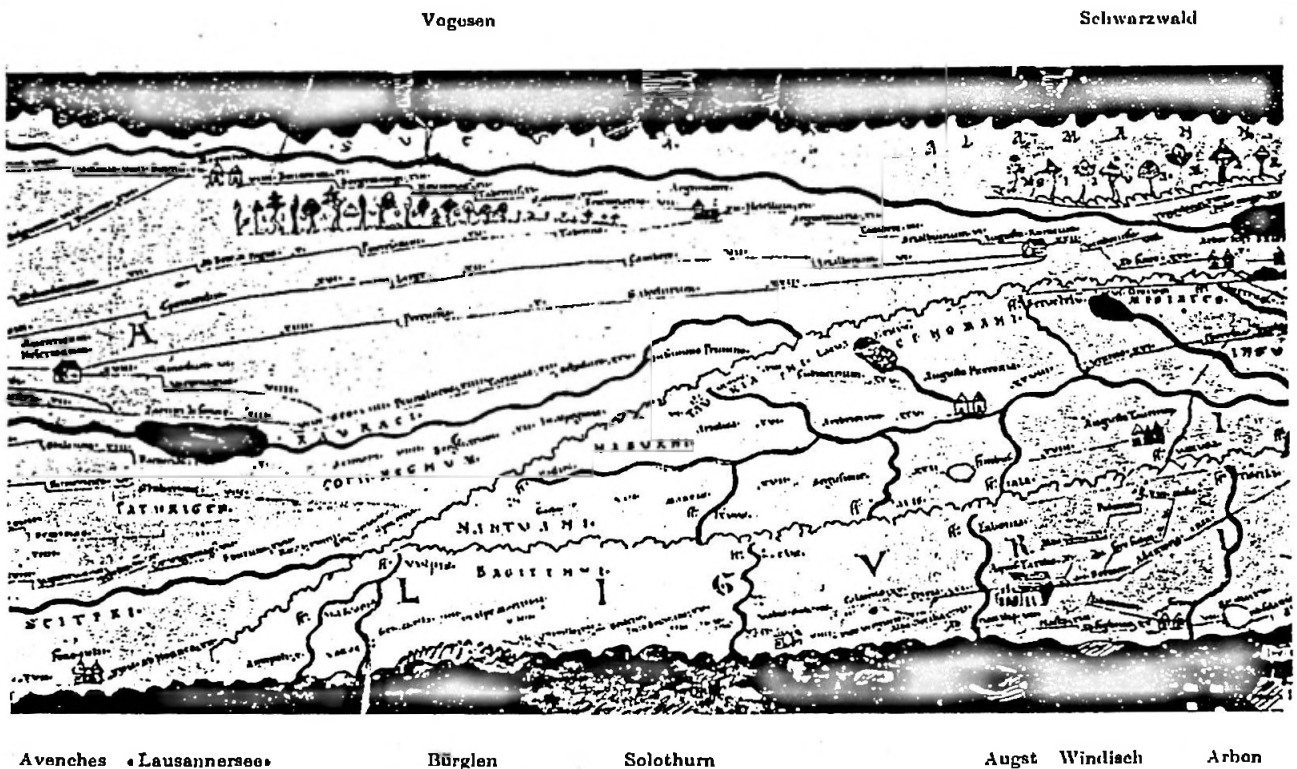


Fig. 29. — Ausschnitt aus der Peutingertafel mit dem Gebiete der Schweiz in römischer Zeit. (3. Jahrhundert n. Chr.)
Nach Youssouf Kamal.

Tafel 4: Versuch, die Eidgenossenschaft kartographisch darzustellen - 1479

Diese Karten stammen von Albrecht von Bonstetten, einem Humanisten, welcher von 1443 bis 1509 lebte und die Universitäten Basel und Pavia besuchte; später war er Dekan in Einsiedeln.

1 In der Radkarte, welche das Weltgebäude darstellt, zeichnet er den Riesen Atlas und gibt die 4 Himmelsrichtungen an.

2 Hier wird die Erde in drei Teilen gezeichnet: Asien, Afrika und Europa. Weil die Radkarten Bonstettens nach Süden orientiert sind, kommt Afrika an den oberen Kartenrand zu liegen.

3 Europa erhält eine besonders grosse Fläche und ist durch ein Gebirge geteilt. Im Süden liegt Italien, im Norden sieht man den Rhein mit der Limmat, welche die Grenze zwischen Alemannien und Gallien bildet.

4 In diesem Versuch wird der Rigi als Mittelpunkt der Karte gesetzt. Bonstetten glaubt, den Namen Rigi von Regina (= Königin) ableiten zu können. Eingetragen sind Uri im Süden, Zürich im Norden, Glarus im Osten und Bern im Westen.

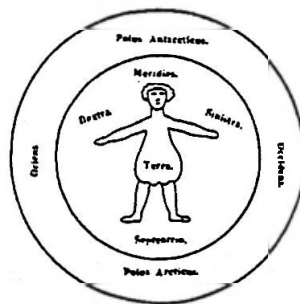


FIG. 1. — Das Weltgebäude mit dem Riesen Atlas und den Himmelsrichtungen.

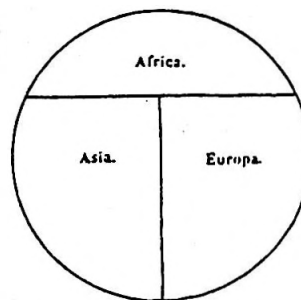


FIG. 2. — Die Karte der alten Welt.

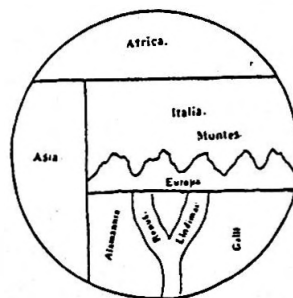


FIG. 3. — Die Weltkarte mit einer vergrösserten Europakarte.

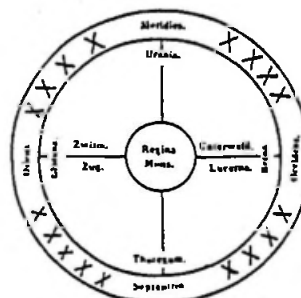


FIG. 4. — Schematische Karte der Schweiz mit dem Rigi als Mittelpunkt.

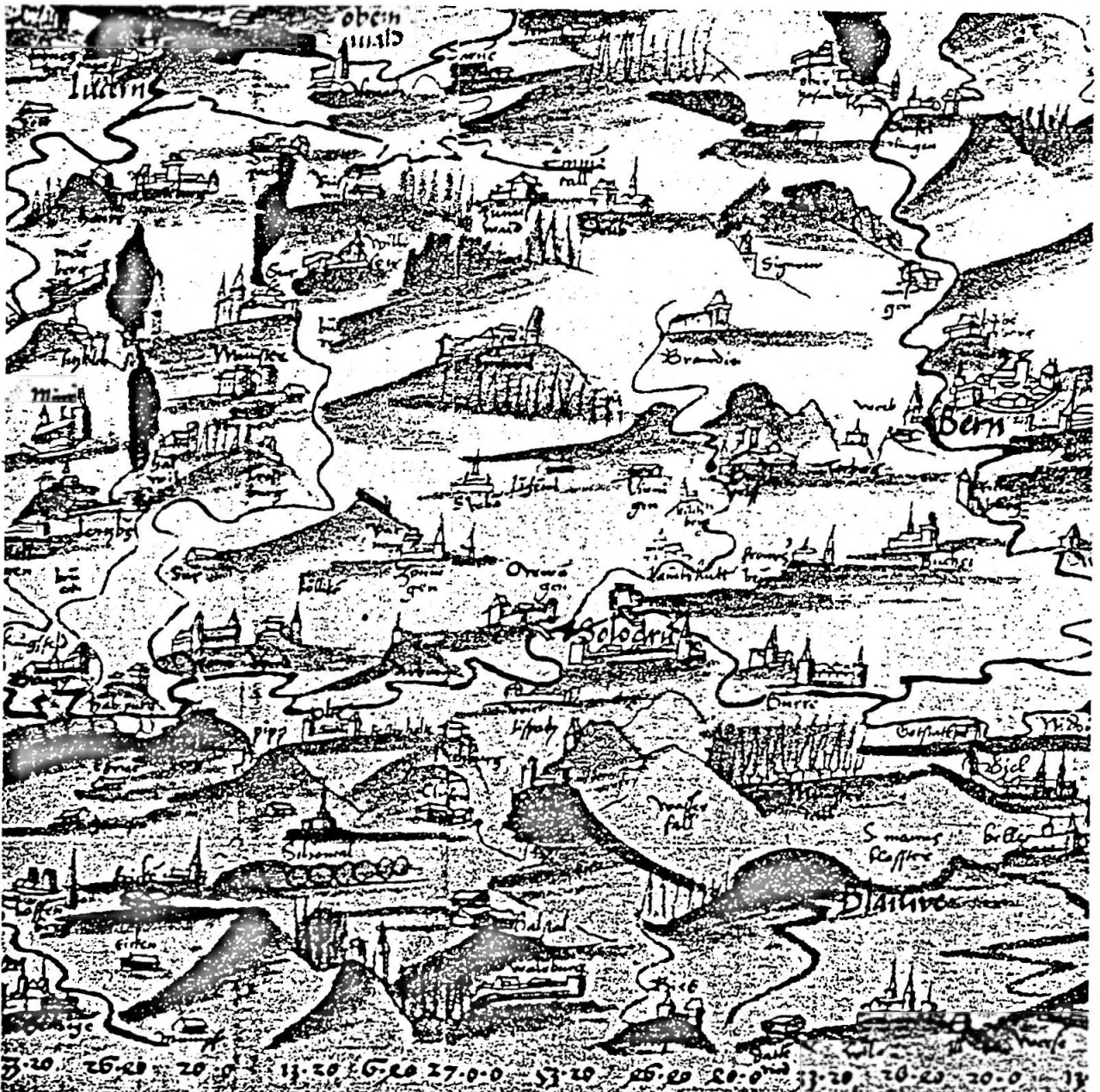
Tafel 5: Erste Schweizer Karte - um 1496

Es handelt sich um eine kolorierte Federzeichnung des Zürcher Arztes Konrad Türost (gestorben 1503). Sie ist nach Süden orientiert und zeigt zum Teil genaue Siedlungsbilder (z.B. Schloss Spiez, Murten, Laupen, Erlach) und Brückenübergänge, während Strassen fehlen. Die Seen sind an der Form gut zu erkennen.

In dieser Karte sind bereits Längen- und Breitengrade eingetragen. Der Nullpunkt der Längengrade befindet sich bei Ferro (Kanarische Inseln).

Unsere Gegend - damals noch nicht zur Eidgenossenschaft gehörend - ist nur teilweise erfasst. Zu finden sind Waldenburg und das ehemalige Kloster Schöntal (in der Mitte am unteren Bildrand). Der Rhein ist lediglich bis Mumpf eingetragen.

Die hier gezeigte Karte ist ein Nachdruck, welchen die Papierfabrik an der Sihl, Zürich, anlässlich ihres 500-Jahre-Jubiläums herausgegeben hat. Die Karte trägt den lateinischen Titel "Helvetia Prima Rheni et V. Nova Tabula".



Tafel 6: Schweizer Karte von Münster - um 1500

Sebastian Münster lebte von 1489 bis 1552 und war Professor für Mathematik an der Universität Basel. Auf dieser Karte geht der Blick nach Westen. Aus unserer Gegend sind neben Basel nur Augst, Rheinfelden und Laufen angegeben. Stark hervorgehoben sind die Flüsse, welche damals die wichtigsten Verkehrswege waren. Die Gebirge sind als eine Reihe von Haufen dargestellt, wie es damals üblich war.

Auch diese Karte ist ein Nachdruck der Papierfabrik an der Sihl, Zürich.

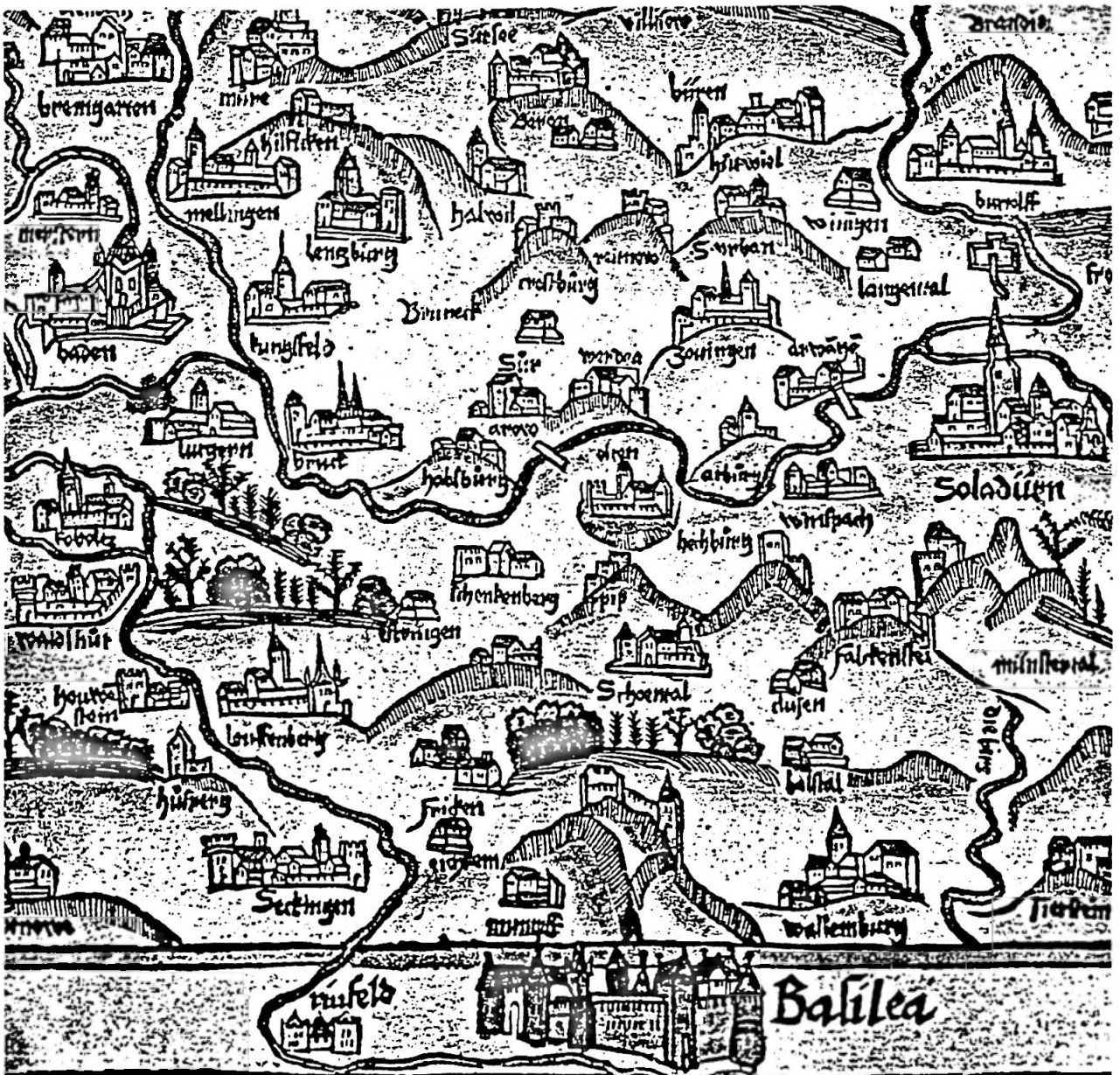


Tafel 7: Erste gedruckte Schweizerkarte - 1513

Es handelt sich um die von J. Schott 1513 in Strassburg herausgegebene Ptolemäus-Ausgabe, benannt nach dem Astronomen Claudius Ptolemäus, welcher etwa 85 - 160 nach Christus in Alexandria lebte und bereits die Kugelgestalt der Erde wie auch 5 Planeten kannte.

Der Entwurf der Karte stammt ebenfalls von Konrad Türst und ist bezeichnet mit "Tabula nova Herremi Helvetorum" (= Neue Karte der Einöde der Helvetier). Neben den beiden Städten Basel und Rheinfelden sind, wie in der ersten von Türst gezeichneten Karte (Tafel 5), Waldenburg und das Kloster Schöntal aufgeführt. Bei der Bearbeitung für den Druck wurde das Kartenbild etwas entstellt. Es fehlen z.B. die Juraseen, und die Siedlungen sind nur noch schematisch gestaltet.

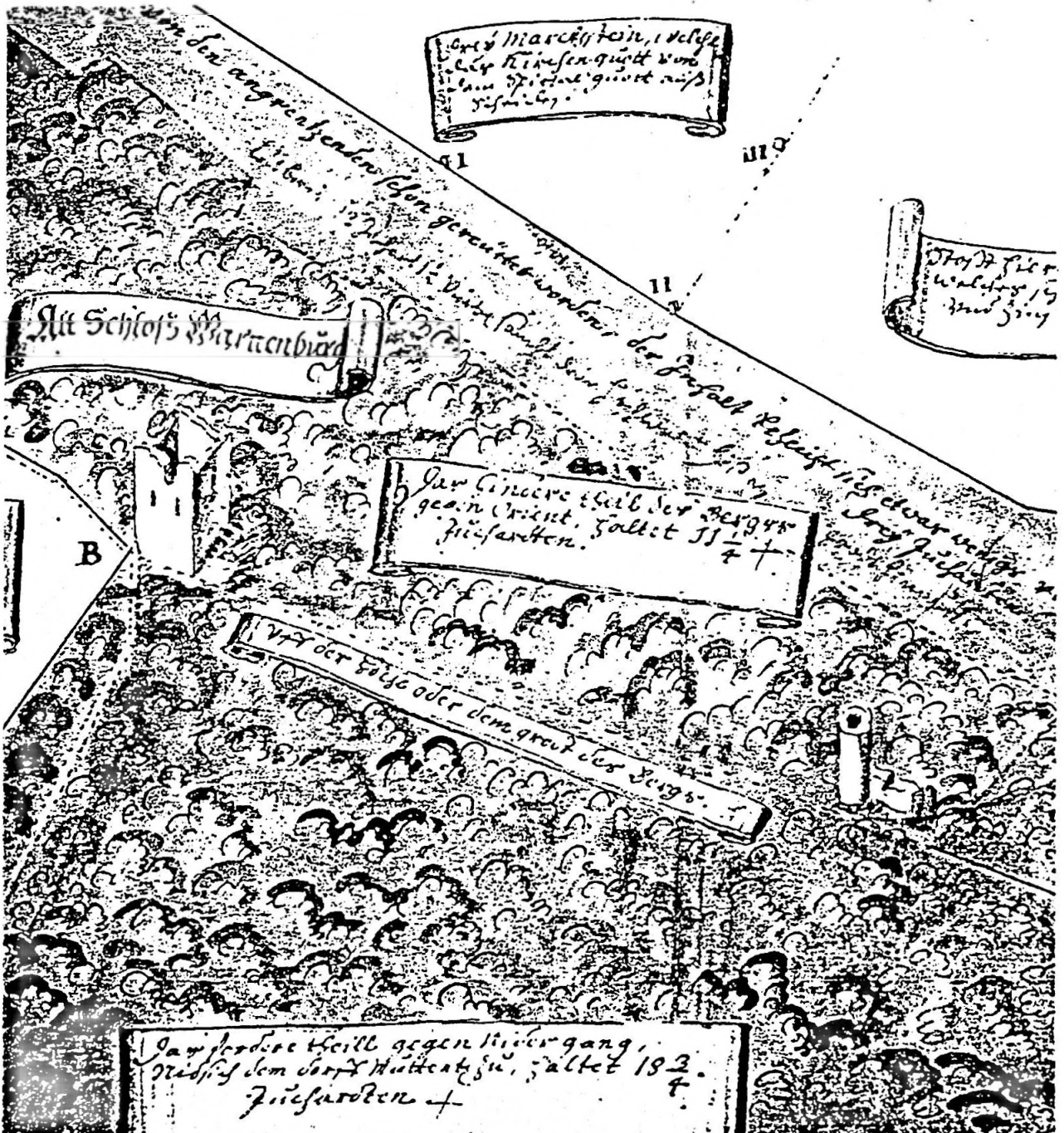
Was die Einöde betrifft, so schrieb mehr als 300 Jahre später Heinrich Zschokke um 1834 über die Schweiz: "Dort, in der Nachbarschaft unvergänglicher Schneewüsten, wohnt der Mensch im Schatten seiner Felsen und Tannenwälder, an Abgründen und stürzenden Strömen ...".



Tafel 8: Plan des Wartenbergs - 1660/70

"Grundriss eines Waldts im Muttentzer Bann, am selbigen Berg bei Alt Wartenberg gelegen; der Kirche zuständig." Kopie des im Staatsarchiv Basel-Land befindlichen Originals von Jakob Meyer (Vater des Georg Friedrich Meyer) 1660/70, Skala in Basler Ruten (1 Rute = 4,5 m).

Bemerkenswert ist der vor 300 Jahren bereits stark zerfallende Zustand der Burgen. Die sechs schmalen Schriftbänder rings um die Waldfläche geben jeweils den Anstösser mit Namen an. Die nette Vignette "Hand über Buch" (Bibel?) deutet auf die eidstattliche genaue Zeichnung der Parzellen hin. Auch die ehrerbietige Bemerkung auf dem Plan rechts unten "Dieser Ihr Weisheit meiner hochgeehrten Herren am Deputaten Amt gehörige Waldt ..." ist für die damalige Staatsführung bezeichnend.



Tafel 9: Geometrischer Grundriss des Brattler, Muttentzer und Mönchensteiner Banns - 1678

Diese Karte ist gezeichnet von Georg Friedrich Meyer, Basler Lohnherr (Vermessungsingenieur) und Geometer. Es handelt sich um einen Teil der sogenannten Aemterpläne Meyers. Der Plan ist nach Süden orientiert. Der Birsverlauf ist ein verzweigter Fluss. Bei St. Jakob waren nur Furten oder schmale Stege vorhanden. Die Fahrstrasse nach Basel führte über Birsfelden (als Klein-Rheinfelden) eingetragen).

Besonders bemerkenswert:

- Der Geispel ist noch ganz bewaldet. Er wurde nach der Kantonstrennung Basel abgeholzt.
- Das ehemalige Wasserschloss Fröscheneck ist als Rechteck eingetragen. Der genaue Standort ist auch heute noch nicht bekannt. Es dürfte am Fusse des Abhangs unterhalb dem ehemaligen Scheibenstand gelegen sein. Eine Sondiergrabung wäre angezeigt.
- Das ehemalige Kloster Engental ist als "Rudera" (Ruine) bezeichnet.
- Den nördlichen Dorfabschluss bildet der Dinghof mit Umfassungsmauer; heute Hauptstrasse 77/79.

Dieser Plan ist eine Kopie des im Staatsarchiv Basel-Land befindlichen Originals.



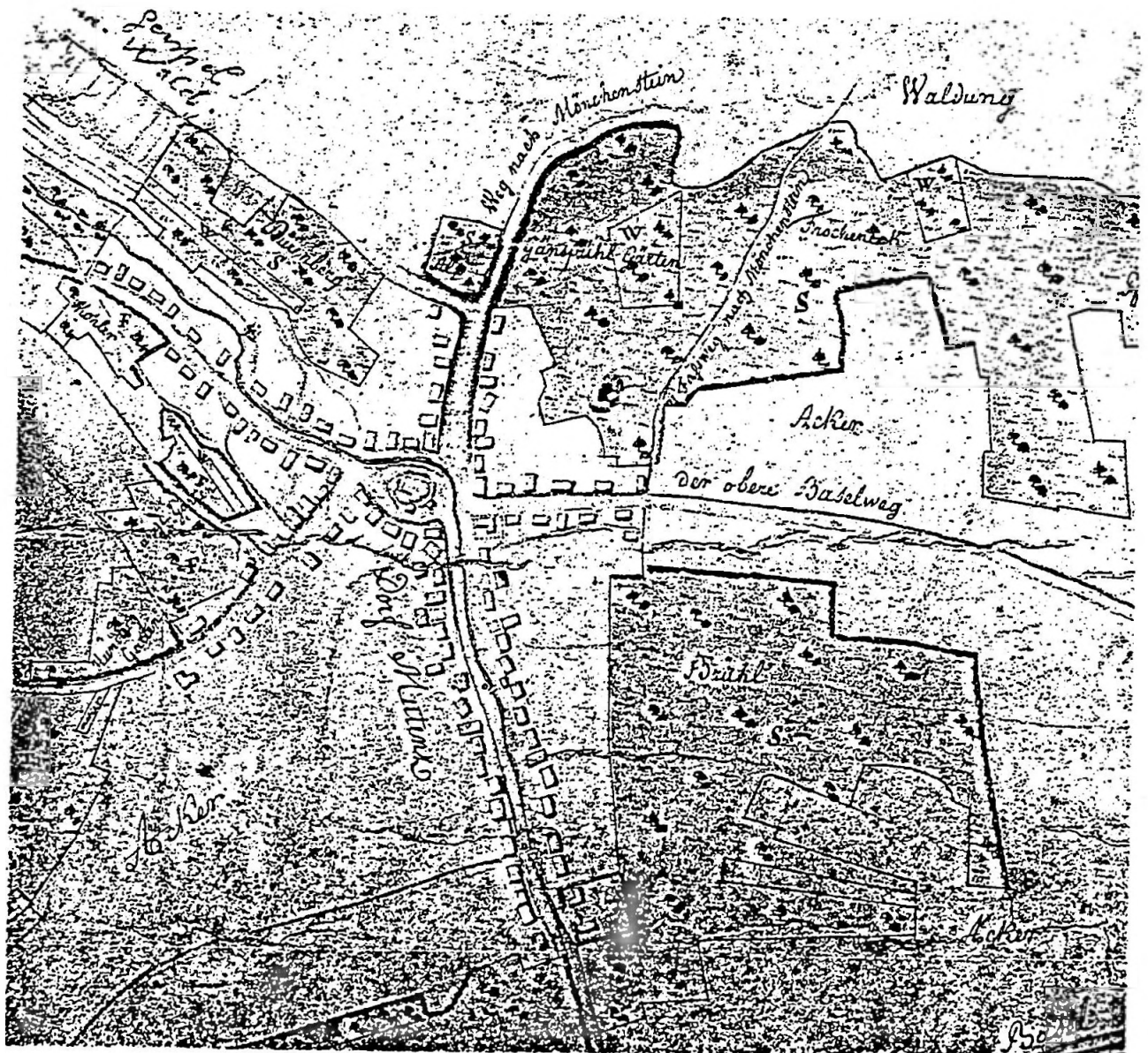
Tafel 10: Grundriss der im Muttenzer Bann befindlichen Matten - 17. / 18. Jh.

Dieser Plan ist wohl zur Kontrolle der fälligen Zehnten verwendet worden. Folgende 5 Ausscheidungen sind bei den einzelnen Grundstücken mit Buchstaben gekennzeichnet:

- Fürstliche Zehnten Matten
- des Grossen Spitals zehnten Matten
- Theil Matten
- die Widum Matten
- die Reüthi Güether und Neubruch Güether

"Scala von Ruthen Basler Feldmaas". Eine Ruthe oder Rute mass 4,5 m.

Original (ohne Datum) im Ortsmuseum Muttenz



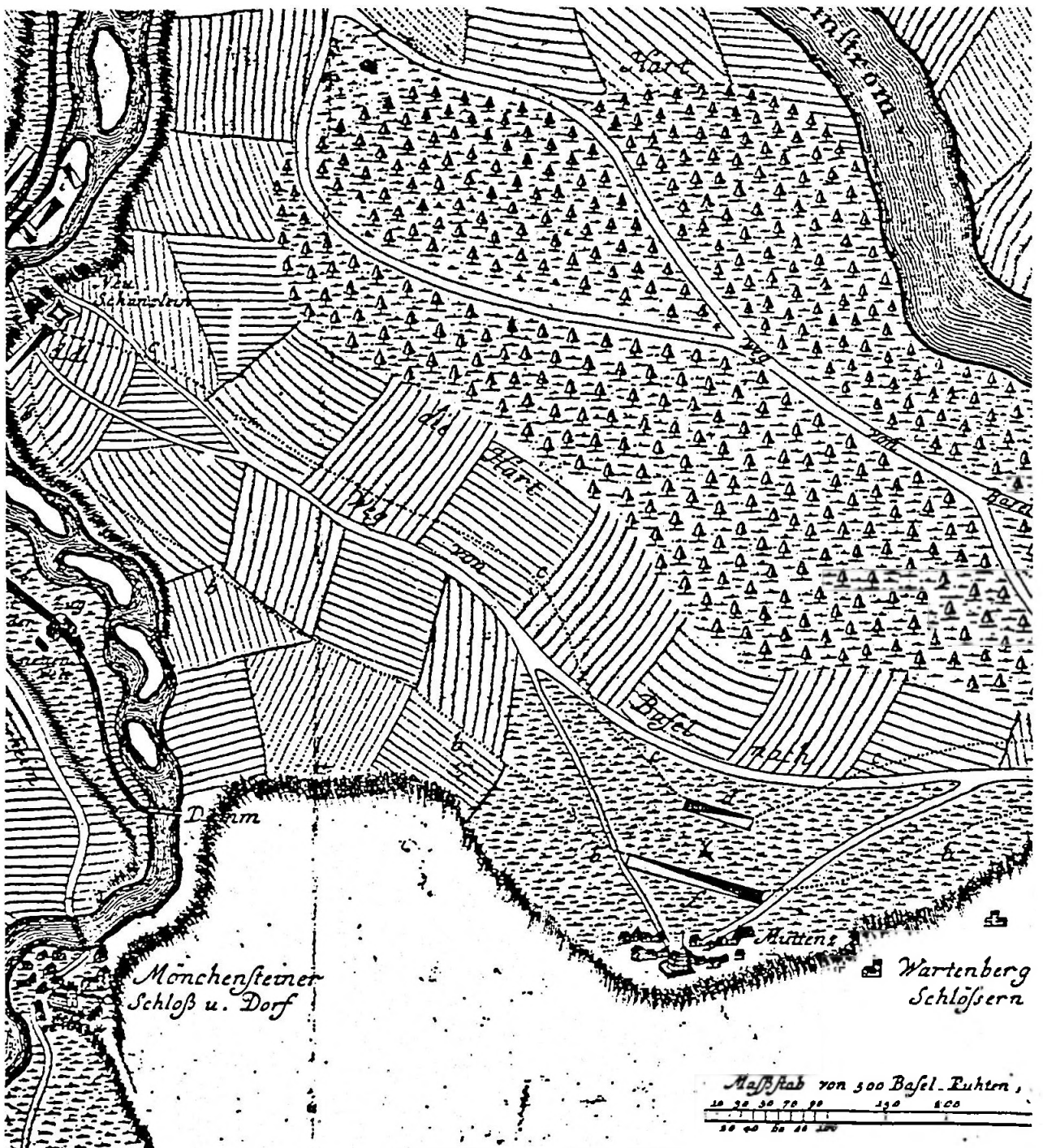
Tafel 11: Territorium Basileense - 1729

Kopie der bei der Schweizerischen Landestopographie (L+T) in Wabern befindlichen mehrfarbigen Karte von Christophorus Brunner. Es sind die Aemter bezeichnet, die Geländedeformationen leicht angedeutet und die Hardwäldungen hervorgehoben. Hübsche Randvignetten mit Darstellungen von Burgen und Orten. Skalen mit Baseleruten, gemeine und starke Stunden.



Tafel 12: Schlacht und Gegend bei St. Jakob 1748

Eigentliche Vorstellung der Schlacht und Gegend bey St. Jakob vor Basel. Es handelt sich um ein Beiblatt zu einer rund 300 Jahre nach der Schlacht bei St. Jakob (1444) erschienenen Beschreibung. Eingezeichnet sind einzelne Stellungen im Gelände, z.B. Muttentz eine Vorhut der Armagnaken. Wege und Siedlungen sind ungenau eingetragen. Beim heutigen Schänzli ist "Neu-Schänzlein" vermerkt; das alte Schänzlein ist bei Brüglingen eingezeichnet. Gut zu erkennen sind die damaligen drei Gundeldinger Schlösser. In der Neuen Welt ist "Dratzug" vermerkt, angetrieben durch Wasserkraft. Der dort von der Birs abgezweigte "Dalbedych" trieb auf Stadtgebiet über 20 Wasserräder für verschiedene Gewerbe. - Skala in Basler Ruten.

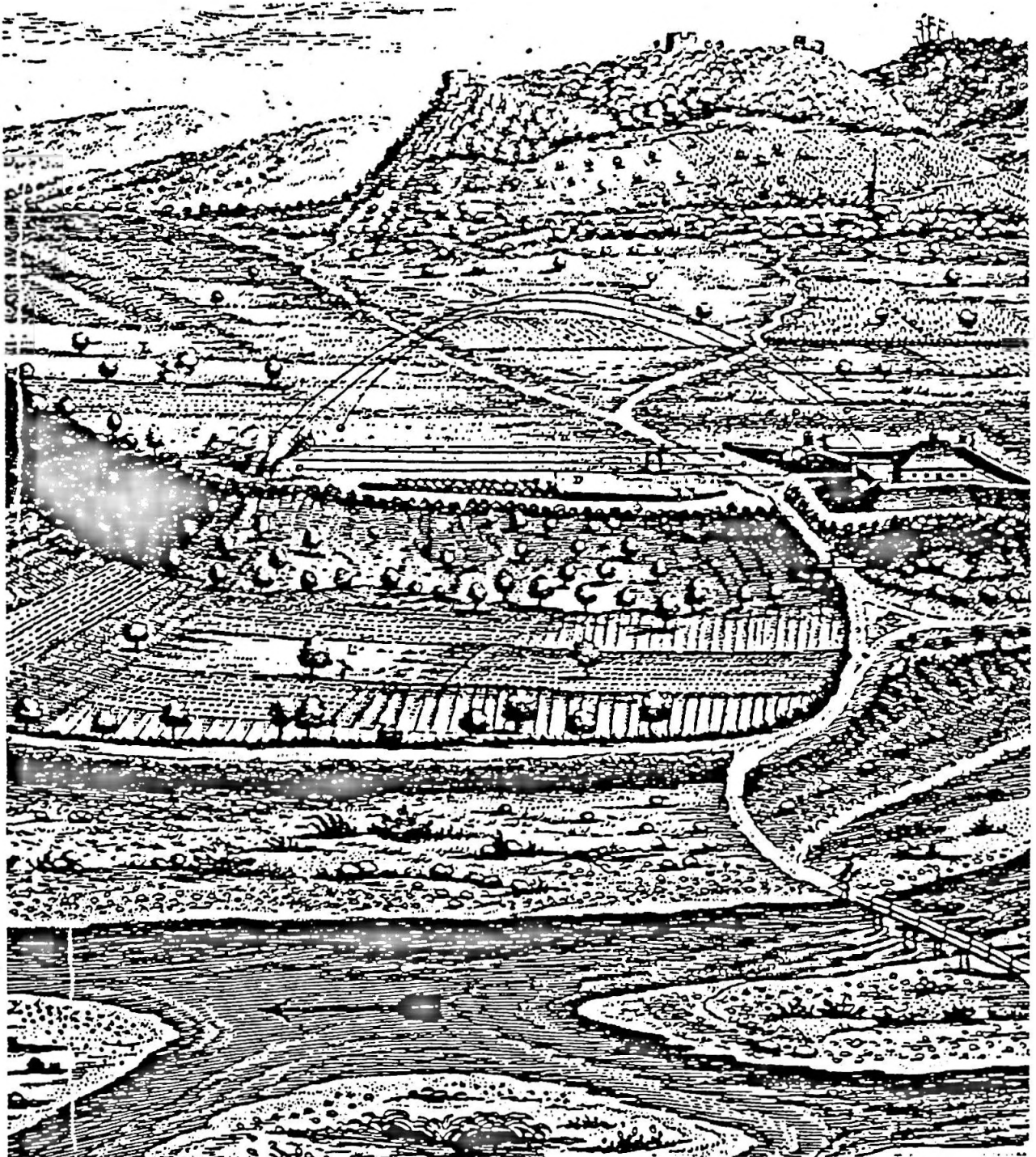


Tafel 13: Vogelschaubild St. Jakob - um 1750

Vorstellung des Angriffs der Schantz bey St. Jakob nahe bey Basel, so von der dasigen Löbl. Frey-Compagnie den 13., 14. und 15. Juni 1746 vorgenommen worden (Manöver-Uebung).

Die Zeichnung von Emanuel Büchel zeigt die Birs im Vordergrund, militärische Stellungen mit Flugbahnen der Geschosse (hin und her). Muttenz und Pratteln erkennt man im Hintergrund.

Original im Staatsarchiv Basel-Stadt.



Tafel 14: Stadt Basel mit Vogteien - um 1750

Der Stadt Basel Bann mit den andern Vogteyen, Münchenstein, Riehen, Kleinhünlingen um 1750.

Kopie des Uebersichtsplans (Original L+T) von Emanuel Büchel, nach Süden orientiert, Skala mit Basler Ruten.

Als einzige Waldungen sind die Basler und die Elsässer Hard eingezeichnet. Bei Muttenz sind die ehemaligen Klöster "Rothaus" und "Engenthal" zu beachten. Die umliegenden Gebiete sind mit den Wappen der entsprechenden Besitztümer bezeichnet: (von links) Oesterreich, Grossherzogtum Baden, Solothurn, Bischöfliches Gebiet und Elsass.

STADT BASEL BANN, mit den andern Vogteyen, MÜNCHENSTEIN, RIEHEN



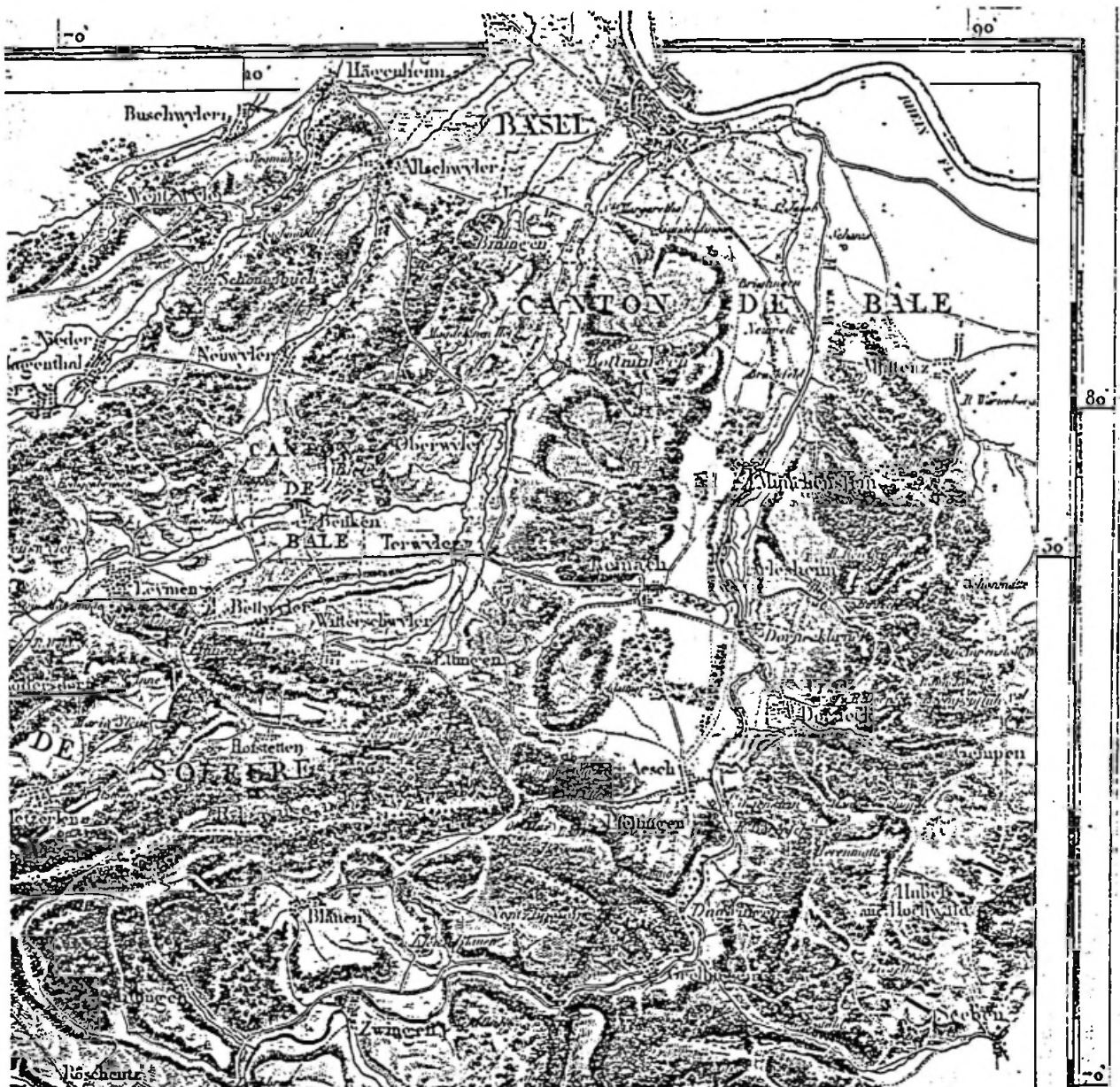
Tafel 15: Das alte Bistum Basel 1815 - 1819

Carte de l'ancien évêché de Bâle. Réuni aux cantons de Berne, Bâle et Neuchâtel, levée de 1815 à 1819, dédiée à leurs excellences de la ville et république de Berne par A.J. Buchwalder, officier du Génie de la Confédération Helvétique.

Dieser nach Abschluss des Wiener Kongresses (1815) entstandenen Karte liegen die mit der französischen Revolution eingeführten metrischen Einheiten zugrunde. Die Höhen sind in Meter angegeben, Längen- und Breitengrad sowohl in der 90er- und 100er-Teilung vermerkt.

Der Grenzverlauf des aufgeteilten Gebietes ist nicht besonders hervorgehoben und die übrigen Grenzlinien sind schwierig auszumachen. In der Tabelle rechts sind viele Ortsnamen zweisprachig aufgeführt. Der damaligen Zeit (Restauration) entsprechend sind in Vergleichsmaßstäben die verschiedenen alten Längeneinheiten (am unteren Bildrand) angegeben.

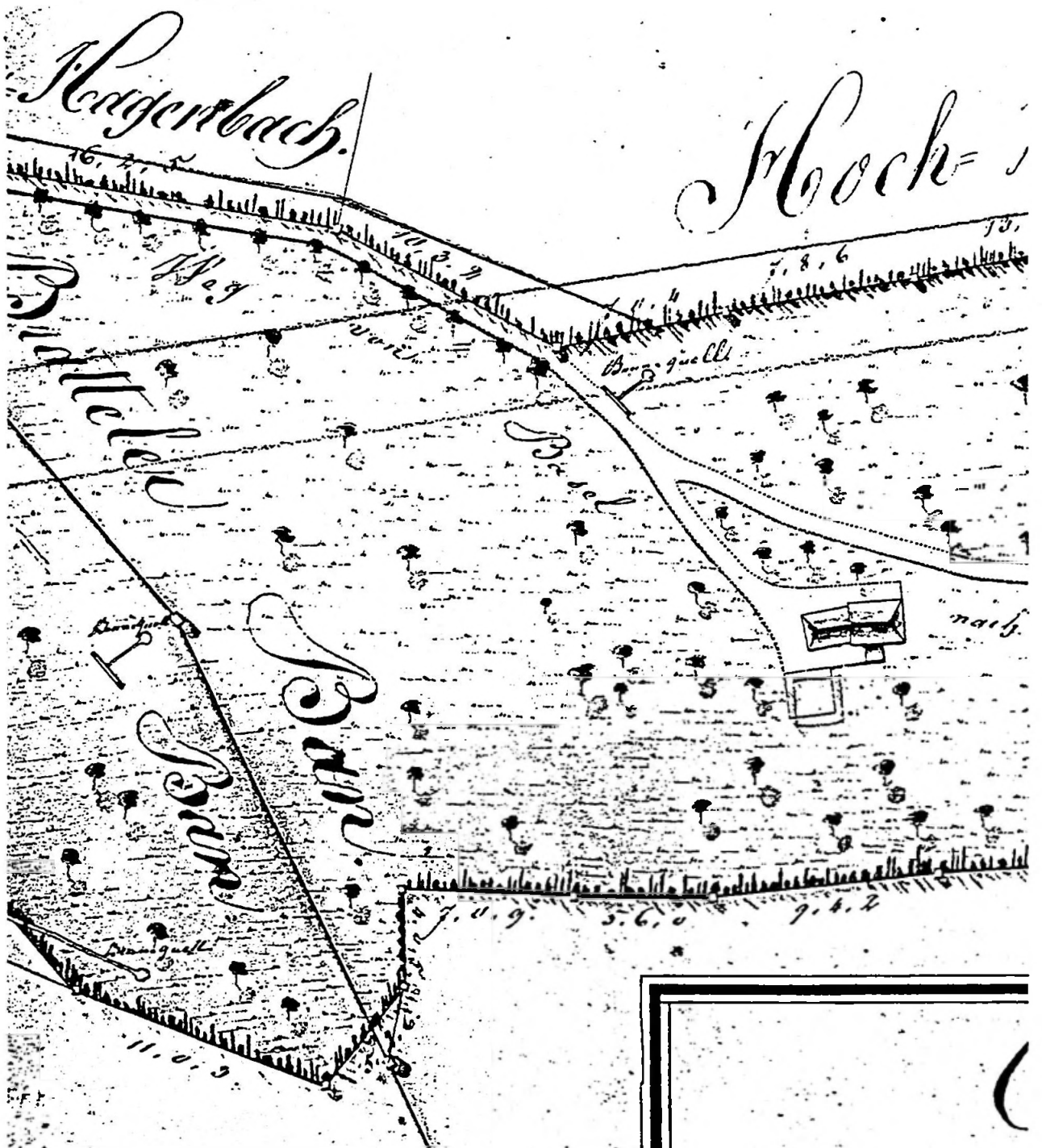
Das Original befindet sich bei der Schweizerischen Landestopographie in Wabern.



Tafel 16: Das Landgut Egglisgraben

Das Land-Guth Egglisgraben genannt. Fotokopie des Planes im Besitz von Peter Baumgartner. Der Plan wurde 1822 vom Ingenieur-Geometer Johann Heinrich Hofer erstellt. Messeinheit ist die alte Basler-Ruthe (= 4,5 m).

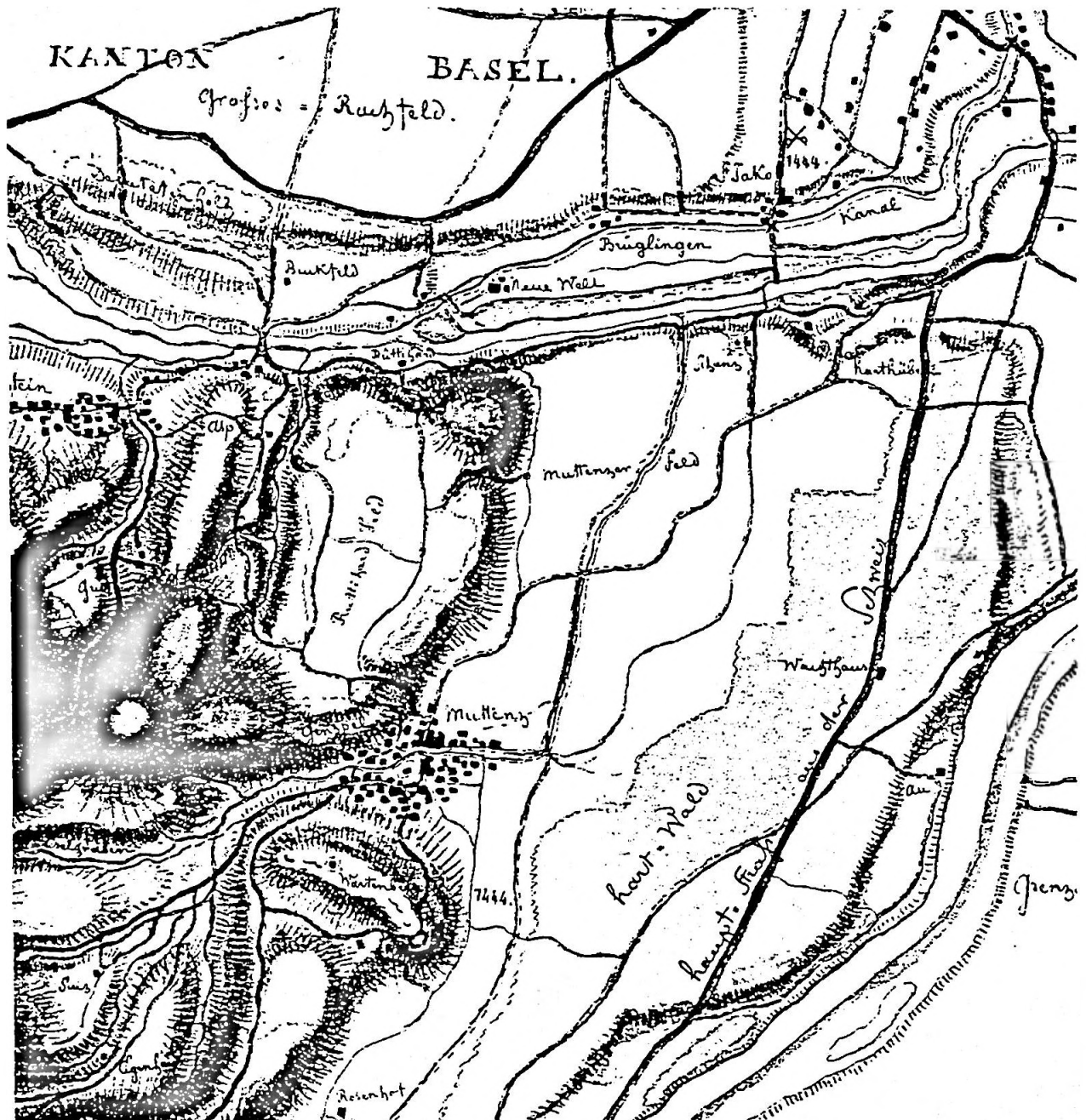
Es handelt sich hier um einen farbigen Landparzellenplan mit genauen Umriss- bzw. Grenzlinien. Ferner sind die Grenzsteine eingetragen. Neben den Weg- und Gebäudemarkierungen sind auch zwei Brunnquellen vermerkt. In der Legende sind alte und neue Messeinheiten (Rute und Fuss) aufgeführt. Die neue Basler Jucharte (= 33,387 Aren) wurde 1820 eingeführt.



Tafel 17: Die Umgebung Basels - 1826

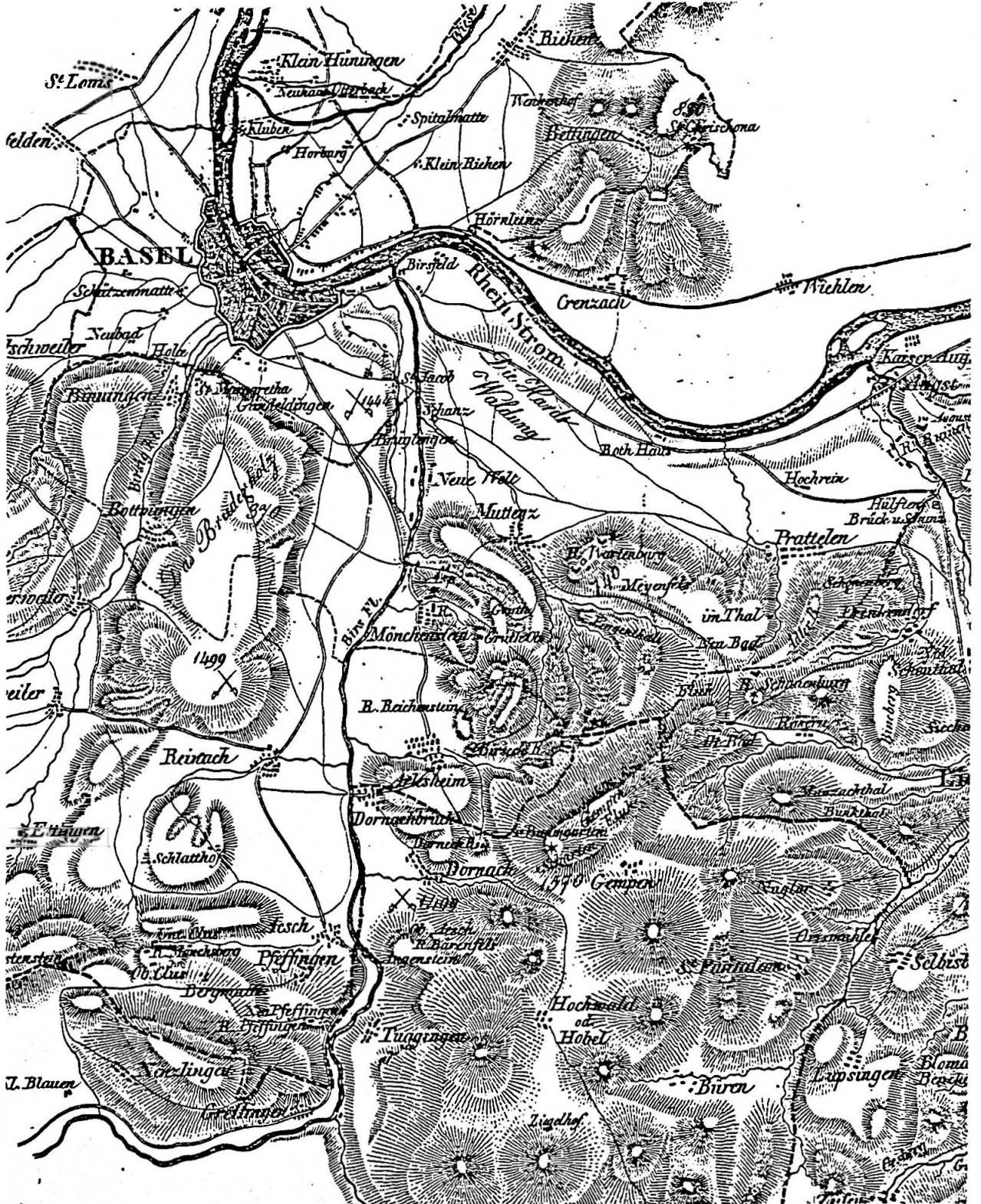
Militärischer Uebersichts-Plan der Umgebung von Basel, als nordwestlicher Grenzpunkt der Schweiz. Eidgenossenschaft; zum Behuf eines zweckmässigen Verteidigungs-Vorschlags gezeichnet durch Oberst Wieland 1826. - Massstab 1 : 30'000, Skala in französischen Toisen (1 Toise = 1,95 m), Schritte à 2 Schuhe und Militärstunden.

Diese Karte ist annähernd nach Westen orientiert. Die eingezeichnete Süd-Nord-Linie verläuft schräg durch die Stadt Basel. Zu beachten ist ein Wachthaus in der Hard. Die dortige Landstrasse ist mit "Hauptstrasse aus der Schweiz" bezeichnet. - Original bei der Landestopographie.



Tafel 18: Die sechs Bezirke des Kantons Basel - 1829

Diese Karte wurde zum Gebrauch für Schulen und Reisende herausgegeben. Masstab in Basler Ruthen (1000 Ruthen = 1 gemeine Stunde = 4500 m). Die Höhenangaben sind in Fuss über dem Rhein bei Basel, z.B. Wartenberg 740 Fuss, Passwang 2940 Fuss (1 Fuss = 30,5 cm). - Original bei der Landestopographie.

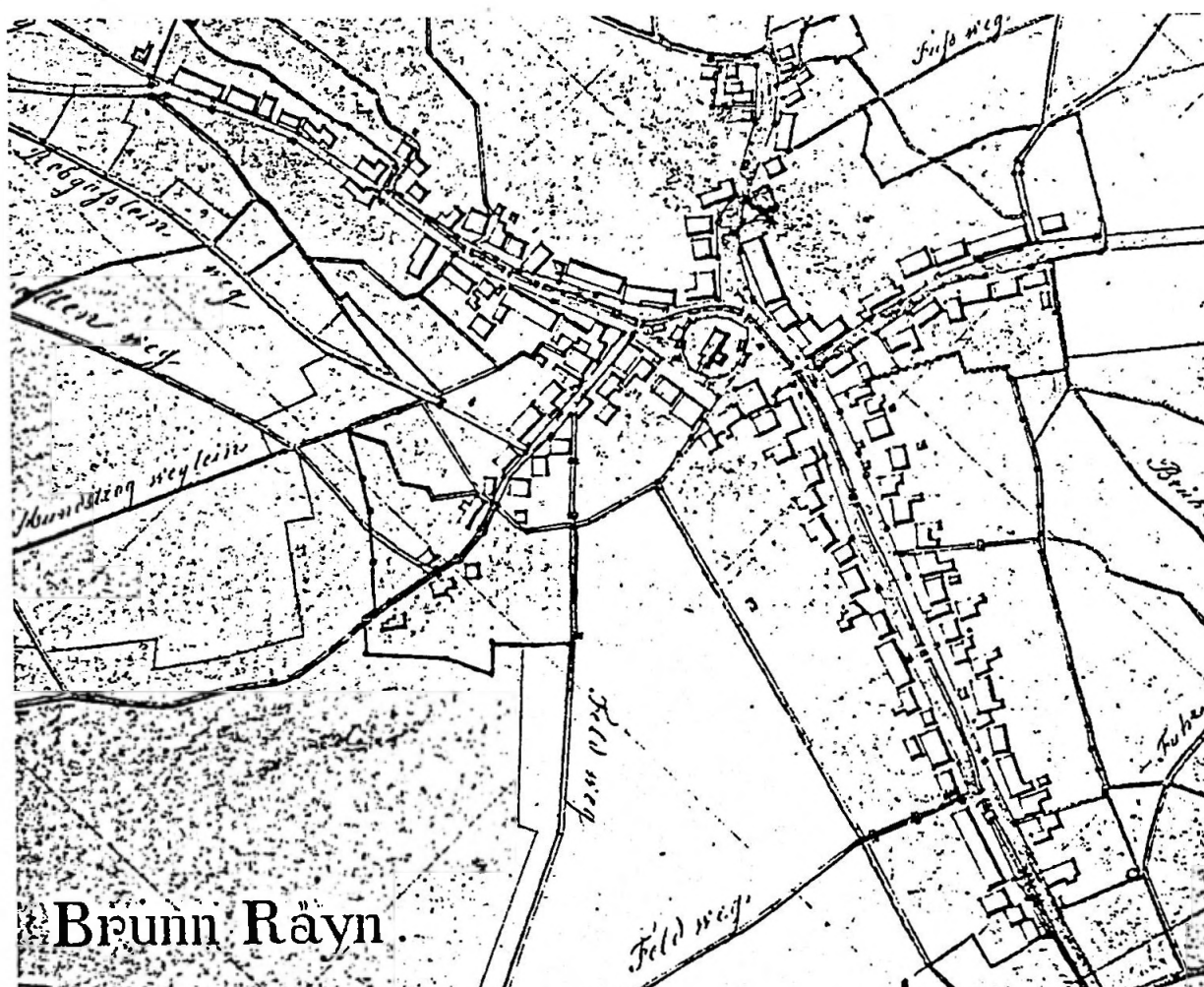


Tafel 19: Geometrischer Plan des Banns der Gemeinde Muttenz - 1830 - 1840

Gezeichnet vom Geometer Siegfried im Massstab 1 : 5'000, Vergleichsmassstab in Basler und Schweizer Fuss.

Auf diesem mit Südwesten nach oben orientierten Plan beachte man:

- Birslauf: Der Wasserbaumeister J.J. Schäfer (1749 - 1823), bekannt unter dem Namen "Orismüller" war verantwortlich für die Korrektur der Birs. Diese Arbeiten wurden in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts ausgeführt.
- Dorfbach: Wie auf früheren Plänen fliesst der Dorfbach offen durchs Dorf Richtung Hard; der Bachmattweg erinnert daran. Deutlich sind auch die damaligen Sickergräben zu sehen.
- Dorfetter: Die Abgrenzung (Etterhag) der Siedlung zur Umgebung ist besonders gut beim Unterdorf sichtbar.
- Schänzli: Die Schanze war viereckig. Das innerhalb der Befestigung gelegene Gebäude soll zeitweilig ein Arbeitshaus für Vagabunden, Bettler usw. gewesen sein.
- Zehntenscheuer und Apfalterhäuschen: Dies waren die einzigen Gebäude zwischen der St.-Jakob-Strasse bzw. Prattelerstrasse und dem Hardwald.



Tafel 20: Bann Muttenz Section F Schanz - 1830/40

Die vom Geometer Siegfried gezeichnete Karte im Massstab 1 : 2'000 zeigt die Skalen Schweizer Fuss und Basler Dezimalfuss. Die Karte ist nach Süden orientiert.

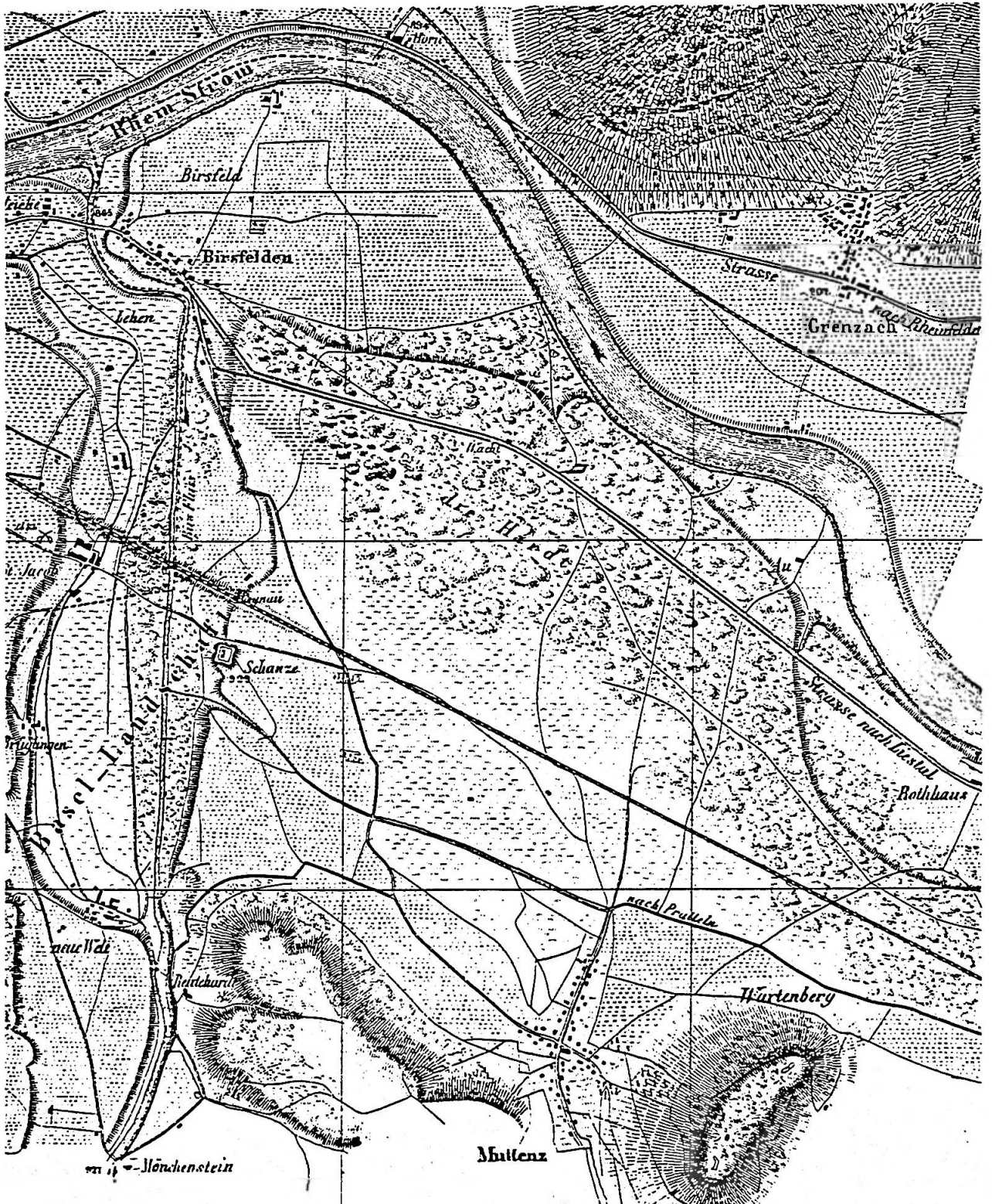
Man beachte die starke Zerstückelung der Parzellen. Besonders gut zu sehen ist der Grundriss der Schanzbefestigung mit dem Gebäude. Auffällig ist, dass über die Birs nur ein schmaler Steg führt, daneben ist aber eine Furt zu erkennen, wo die Birs mit Ross und Wagen durchquert werden konnte. Flussaufwärts ist östlich der Birs ein breiter Weg eingezeichnet, aber ohne Fortsetzung baselwärts. Die Bezeichnung Schäferweg deutet auf den Schöpfer der Birskorrektur, J.J. Schäfer. Schade, dass dieser Name im heutigen Strassenverzeichnis von Muttenz fehlt.

Kopie (Ausschnitt) des Originals im Staatsarchiv Basel-Land.



Tafel 21: Kanton Basel Stadttheil - 1838

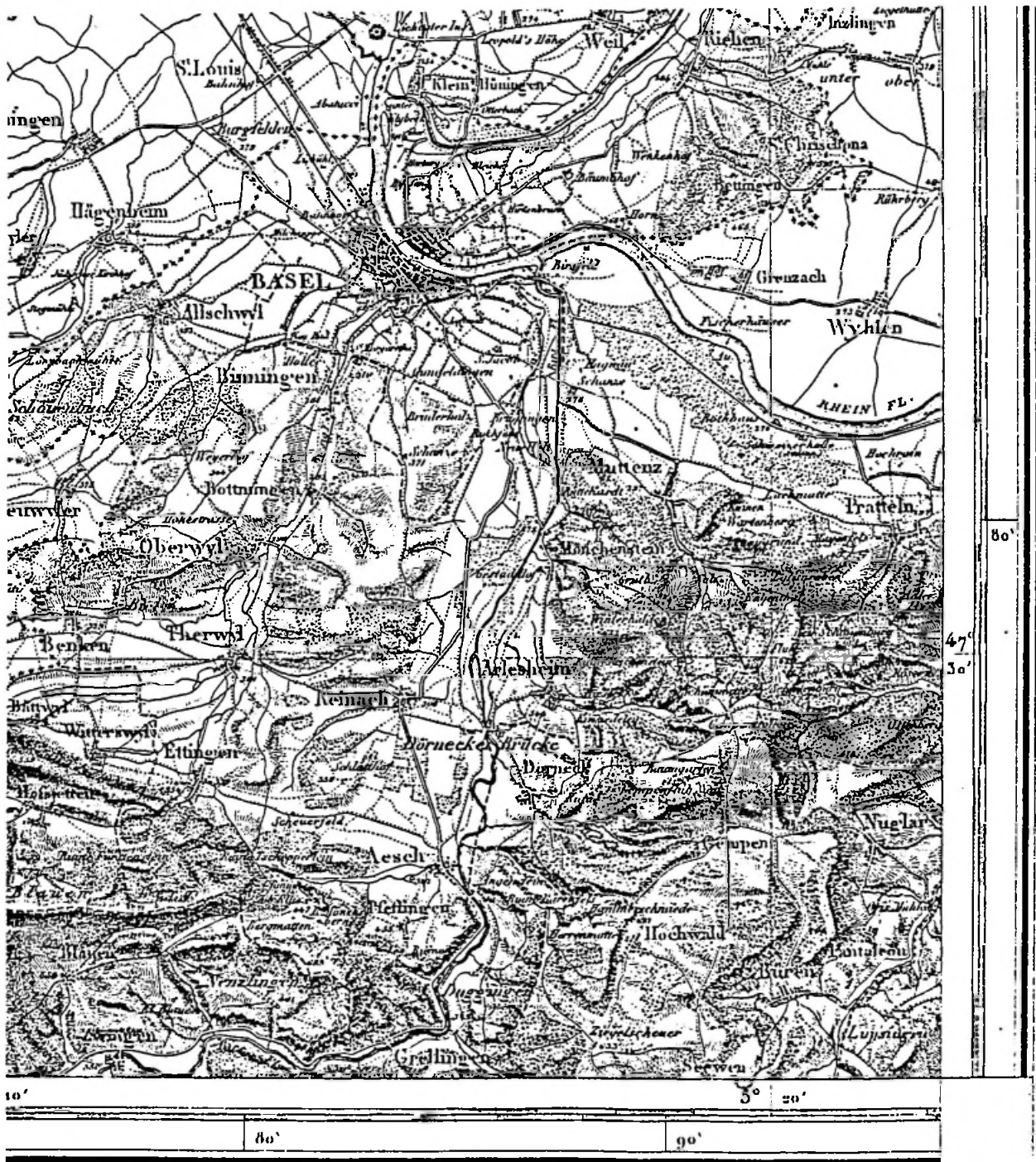
Die von Freiherr Baader, Unter-Bauinspektor, im Massstab 1 : 25'000 geschaffene Karte wurde 1857 ergänzt (Bahnlinie). Skala und Höhen sind in Schweizer Fuss (zu 30 cm) angegeben. Der Koordinaten-Nullpunkt ist der Münsterplatz in Basel. Die Geländedarstellung mit Schraffuren entspricht der späteren Dufourkarte. - Original bei der Landestopographie.



Tafel 22: Dufourkarte Blatt Belfort-Base1 - 1848

Sie entstand aufgrund detaillierter Aufnahmen (Vermessungen) und wurde zwischen 1842 und 1864 unter der Leitung von General G.H. Dufour (1787 - 1875) als erste schweizerische topographische Karte herausgegeben. Unser Ausschnitt hat den Masstab 1 : 100'000 und Höhenangaben in Meter. Die Waldpartien der einfarbigen Karte sind mit Umrissen und Baumsignatur fein eingetragen.

Zu beachten ist der gefächerte Rheinlauf unterhalb Basel. Die damals noch zu Muttenz gehörende Siedlung an der Birmündung ist mit "Birsfeld" bezeichnet, ein Ausdruck, welcher noch heute von älteren Muttenzern benutzt wird. - Original bei der Landestopographie.

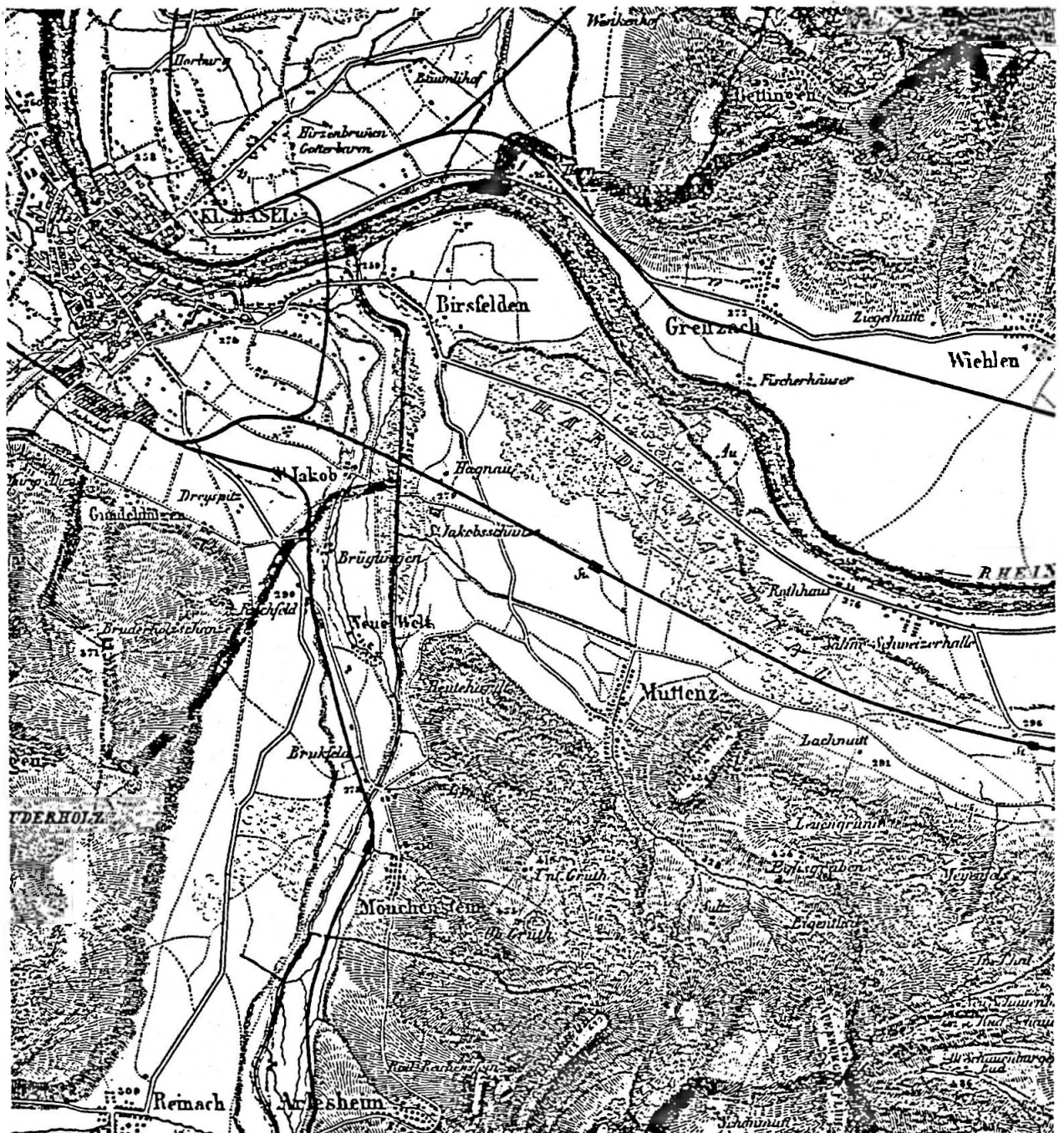


Tafel 23: Karte vom Canton Basel - 1851

Sie wurde entworfen von Andreas Kündig und vom Verlag C. Detloff in Basel herausgegeben. Masstab 1 : 50'000, Skalen in Schweizer Fuss (1 Fuss = 30 cm, 10 Fuss = 1 Rute = 3 m) und Schweizer Stunden.

Die nach Norden orientierte Karte enthält bereits die von der Centralbahn projektierte Bahnlinie, welche 1854 bis Liestal und 1858 bis Olten eröffnet wurde. Weitere Bahnlinien scheinen später eingezeichnet worden zu sein: Passwangstrecke und Waldenburgerbahn, welche 1880 eröffnet wurde.

Die Landstrasse Basel - Muttensz führt immer noch über Birsfelden, direkt über St. Jakob führt nur ein Weg. Die Geländeformationen sind stark hervorgehoben, aber ungenau eingetragen, die Waldungen nur andeutungsweise.

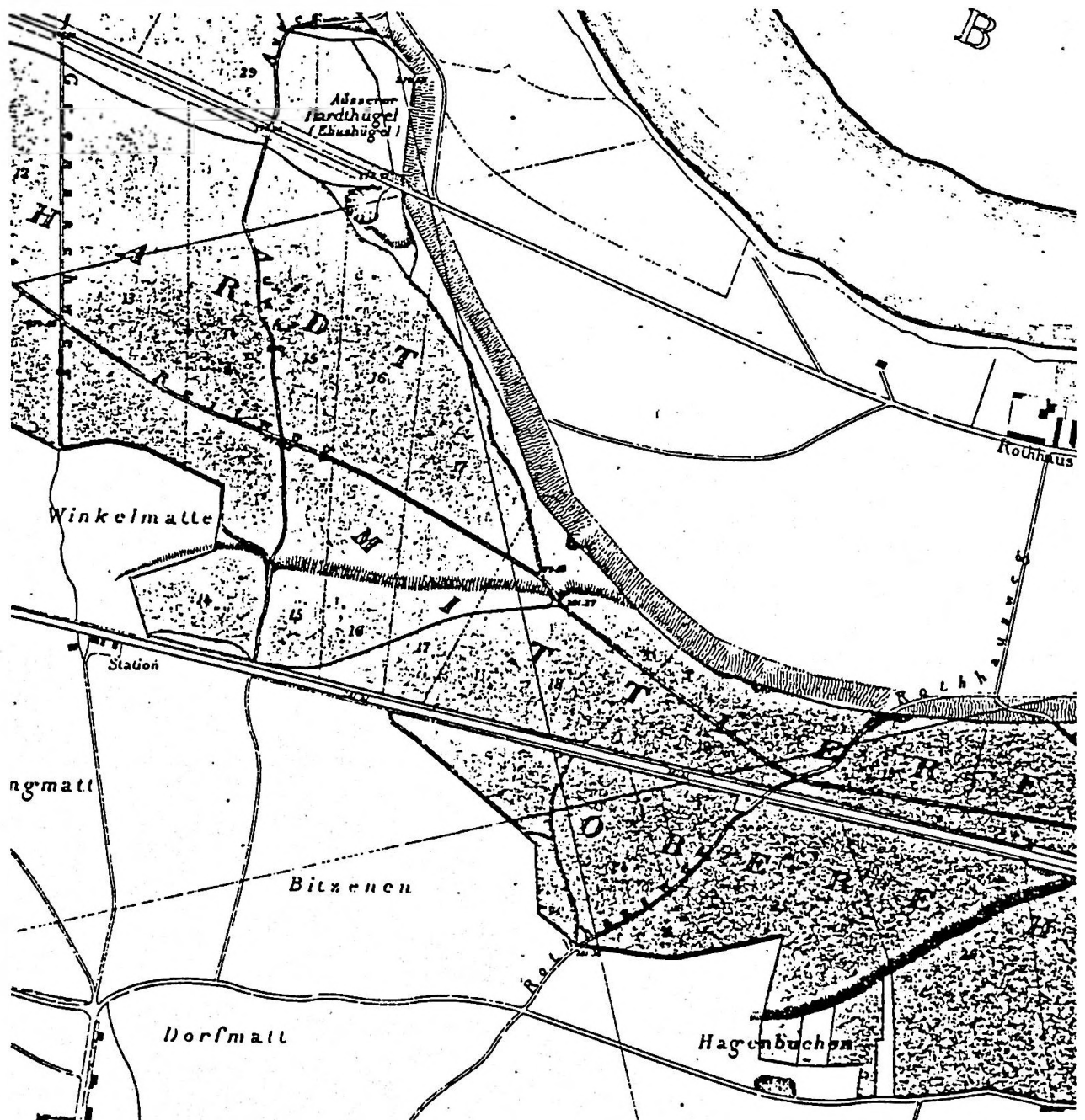


Tafel 24: Die Hardwaldung - 1878

Die der Bürgergemeinde der Stadt Basel gehörende Hardwaldung wurde 1878 von Förster F. Bär aufgenommen und im Massstab 1 : 10'000 gezeichnet. Der Nullpunkt des Meridians befindet sich im südlichen Münsterturm von Basel. Die Höhen sind in Meter über Meer angegeben.

Bemerkenswert ist die Aufteilung der Hard in einzelne Parzellen (1 - 40). Vom Klünenfeld (Birsfelden) führt ein Reitweg bis zum Niederfeld (Pratteln). Der äussere Hardhügel (bei der Au) ist mit Eliashügel bezeichnet. Klar zu erkennen ist der Dorfkern von Muttenz mit einzelnen Häusern.

Schon 1537 musste die Basler Obrigkeit eine Verordnung gegen die Zerstörung des Hardwaldes erlassen. Weil der Wald Rindern, Schafen und Ziegen als Weide diente, konnte kein Baumnachwuchs aufkommen. Und im Herbst gaben die eichelfressenden Schweine dem Wald fast "den Rest".



Tafel 25: Siegfriedkarte Muttenz - 1879

Hermann Siegfried (1819 - 1879) ist nicht zu verwechseln mit dem Zeichner des geometrischen Planes von 1830 - 1840 (Tafel 19). Hermann Siegfried war der Chef des schweizerischen Generalstabes und Schöpfer des nach ihm benannten topographischen Atlases der Schweiz (1 : 25'000 und 1 : 50'000).

Das Blatt 8 Muttenz ist eine Kopie der ersten Ausgabe von 1879 im Masstab 1 : 25'000. Der Nullpunkt des Meridians (Längengrad) lag zuerst in Paris, später bei Greenwich bei London, wie bei den heutigen Karten.

Bemerkenswert sind:

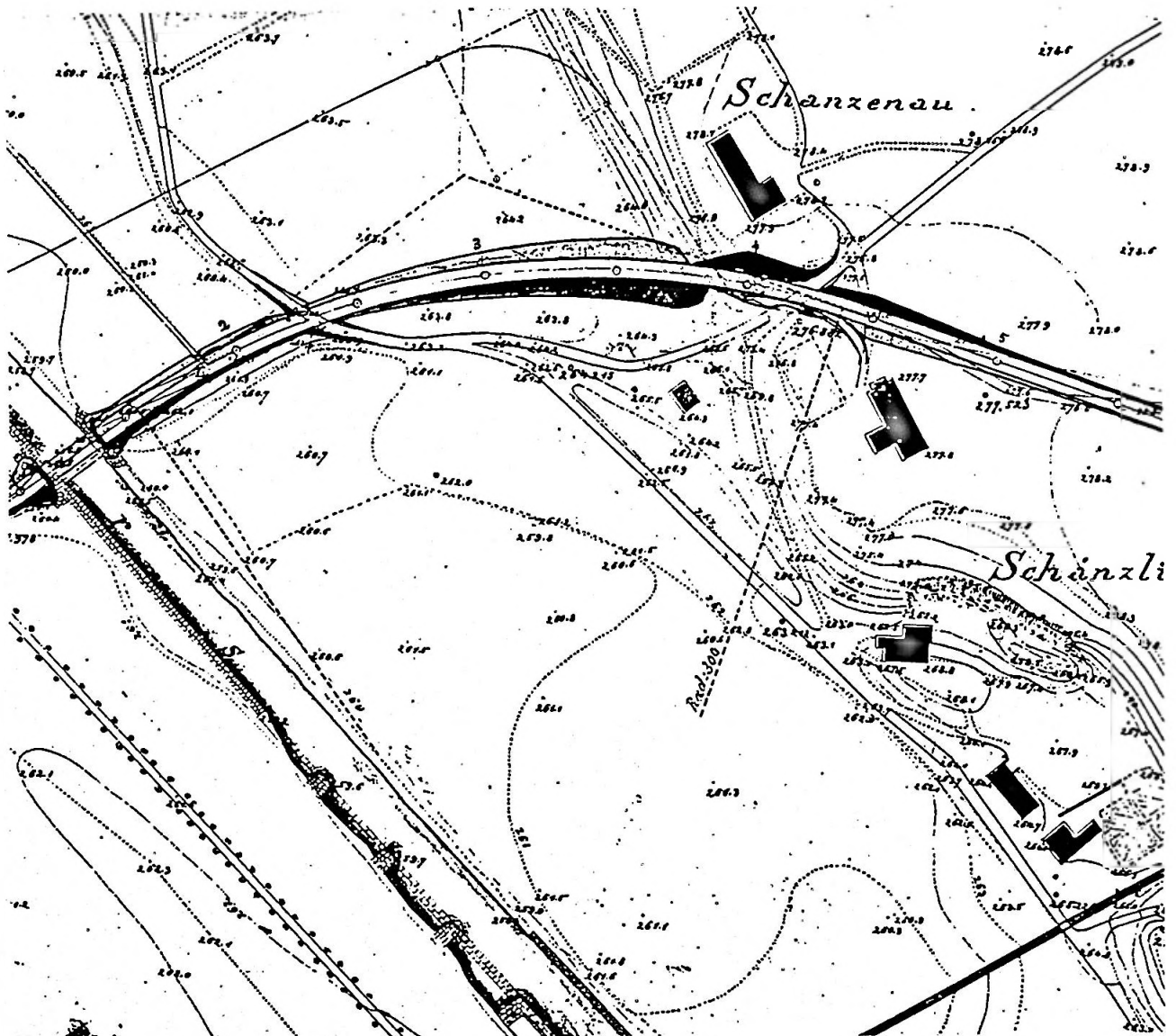
- Dorfbach: Neben einem Sickergraben gegen die Hard zu ist hier ein neuer Bachlauf parallel zur St.-Jakob-Strasse bis zum Höhlebachgraben eingezeichnet.
- Flurwege: Diese gehen vom Dorf aus strahlenförmig in die umliegenden Fluren.



Tafel 26: Strassenprojekt 1882

Der Ausschnitt zeigt das Gebiet Schänzli mit dem Strassenprojekt St. Jakob - Muttenz. Das Original im Massstab 1 : 1'500 von M. Stohler befindet sich im Staatsarchiv Basel-Land.

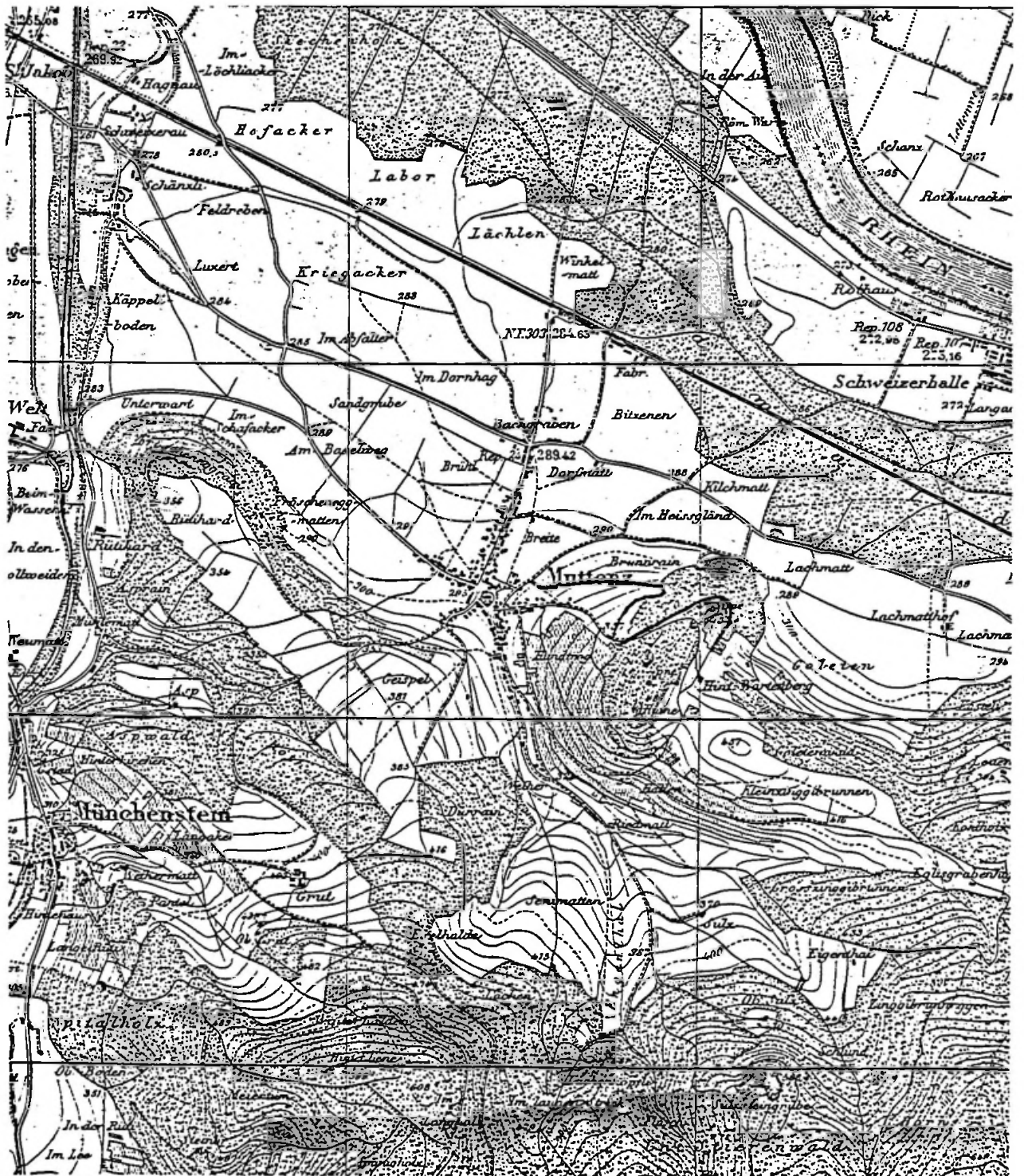
Der heutige Strassenverlauf entspricht annähernd dem Projekt. Besonders bemerkenswert ist die Darstellung der mittels Quadersteinen ausgeführten Verbauung des Westufers der Birs.



Tafel 27: Siegfried-Karte - 1902

Diese 1902 erschienene Ausgabe der Siegfried-Karte (Blatt 8) zeigt deutlich, dass sich das Siedlungsbild seit Eröffnung der Centralbahn (1854), also nahezu 50 Jahre später, kaum verändert hat. Bei der sogenannten Warteck-Kreuzung und längs der Bahnlinie ist ein Zuwachs zu verzeichnen.

Bemerkenswert ist ein Rebgeleände beim Roten Haus und ein kleiner Wasserlauf von der Baselgasse nordwärts. Rot eingetragen ist ein Wegprojekt um die vordere Ruine zum hinteren Wartenberg.



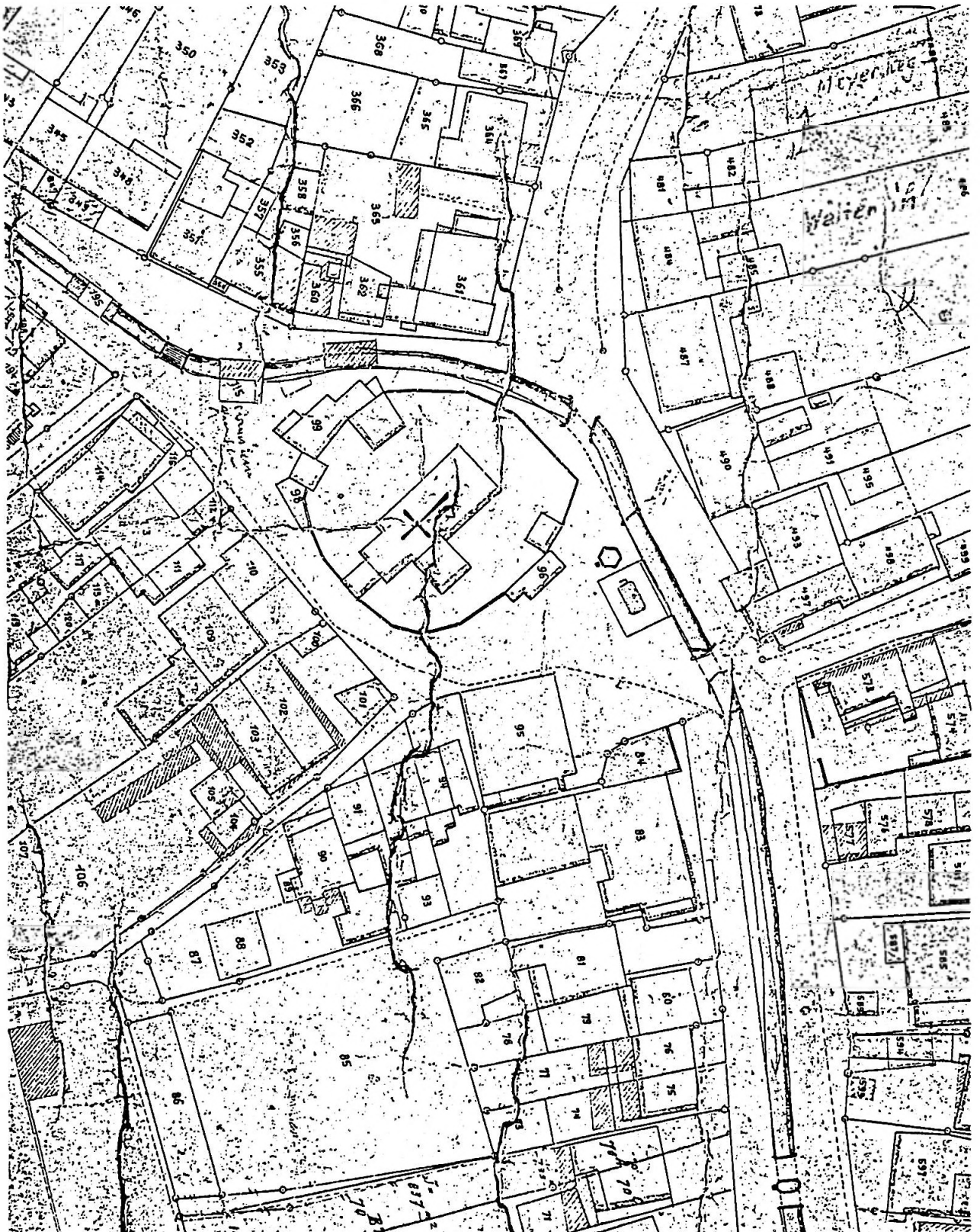
Tafel 28: Trambahnprojekt Basel - Muttentz

Im Uebersichtsplan der Kümmerli & Frey, Bern, ist 1902 die projektierte Tramlinie von St. Jakob nach Muttentz als roter Ueberdruck eingetragen. Das Kartenbild entspricht der Dufourkarte. Das Projekt sah als Endstation den Muttentzer Dorfplatz bei der Kirche St. Arbogast vor!



Tafel 29: Sektion A: Dorf - 1907

Der Plan wurde vom Geometer Derendinger im Masstab 1 : 1'000 erstellt. Neubauten und Anbauten wurden in rot eingezeichnet, z.B. der Friedhof, das Breiteschulhaus und Turnhalle. Die Schulstrasse war noch nicht ausgebaut und der Dorfbach ist noch nicht kanalisiert. Gebäude und Grundstücke wurden fortlaufend numeriert.



Tafel 30: Wasserleitungen 1925

In diesem Uebersichtsplan im Masstab 1 : 2'000 sind die bestehenden und projektierten Wasserleitungen eingetragen.

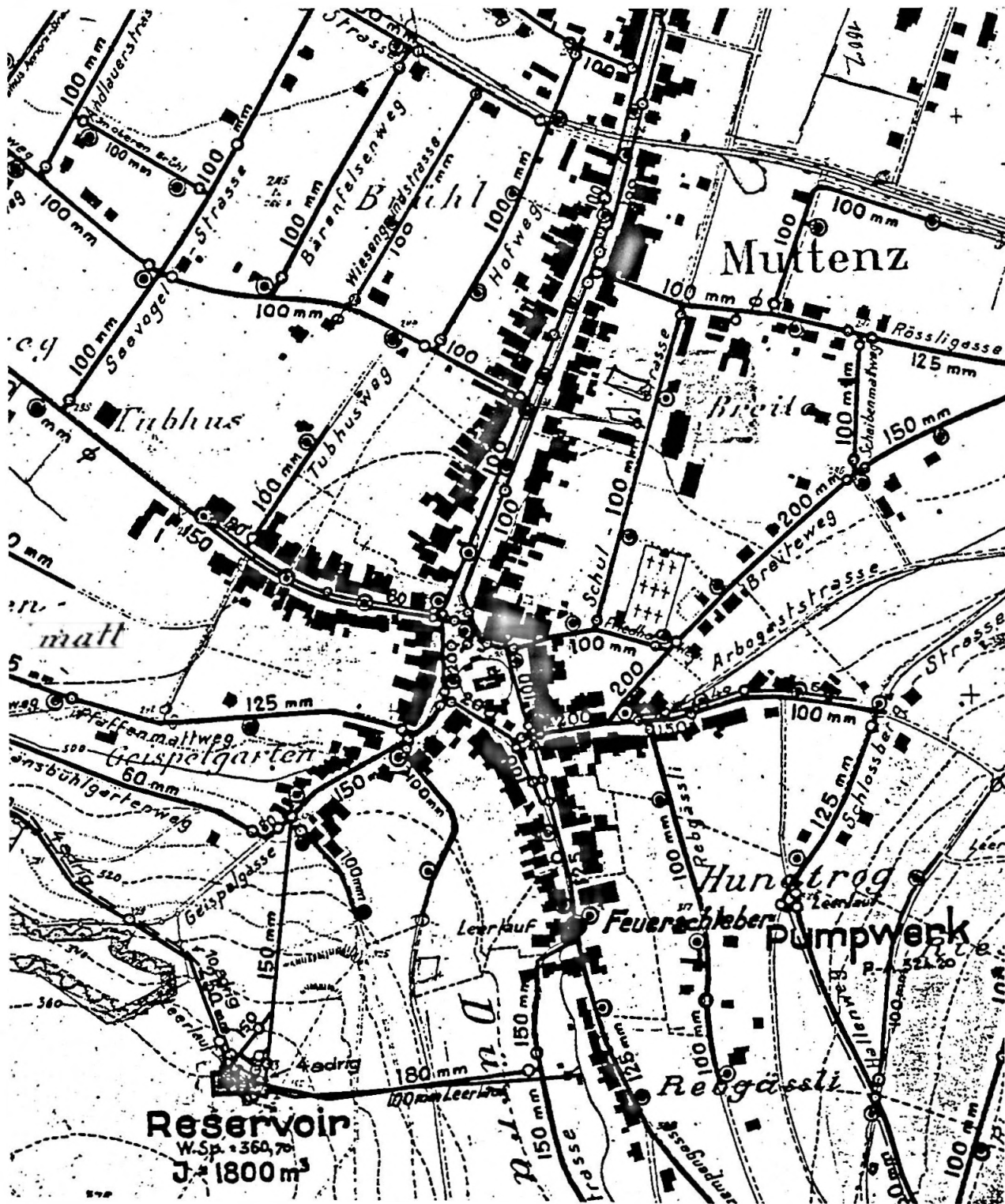
- Blaue Leitungen: Bestehendes Wassernetz
- Rote Leitungen: Projektiertes Wassernetz
- Blau gestrichelt: Teilausbau vorgenommen
- Blaue und rote Zahlen: Durchmesser der Leitungen in mm



Tafel 31: Wasserversorgung 1931

Grundlage für den Uebersichtsplan ist der kantonale Uebersichtsplan im Masstab 1 : 5'000. In diesem Plan sind bereits Wasserschieber und Hydranten eingezeichnet. Ebenfalls sind die Standorte der Reservoire, Pumpwerke und Sammelbrunnenstuben eingezeichnet.

Schwarze Zahlen bei den Leitungen: Durchmesser in mm.



Tafeln 32 bis 45: Gemeindepläne von Muttenz

Hier soll die Entwicklung von Muttenz mit Plänen im Massstab 1 : 10'000 dargestellt werden, und zwar vom ersten Plan von Meyer anno 1678 bis zum neuesten Druck anno 1987.

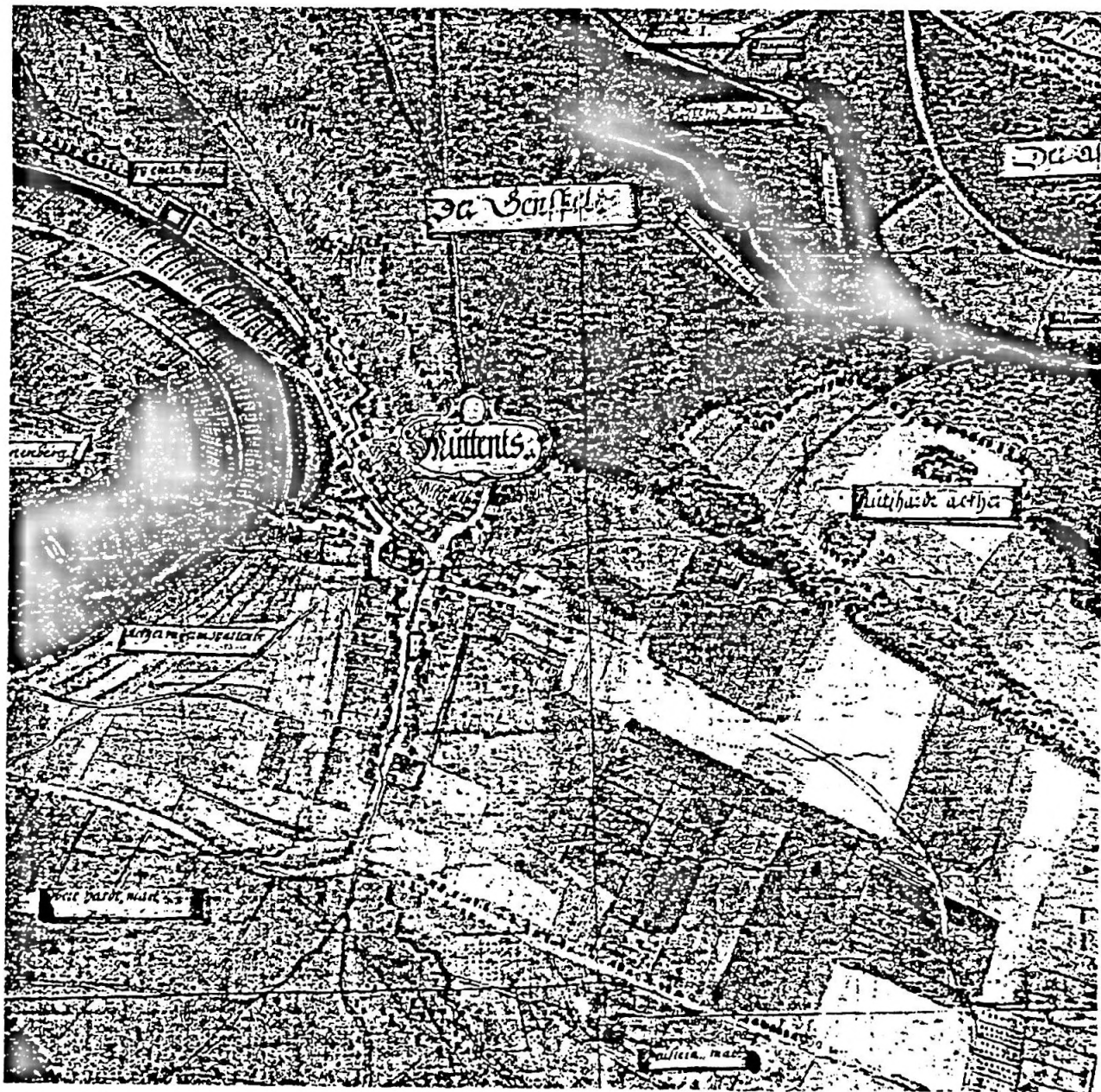
Was die Grenzen von Muttenz betrifft, so steht Muttenz in bezug auf seine Nachbarn einzigartig da. Muttenz verfügt als einzige Schweizer Gemeinde über die folgenden Grenzen:

- ein Stück Landesgrenze (gegen Deutschland: Grenzach-Wyhlen)
- ein Stück Kantonsgrenze (gegen Solothurn: Gempen)
- ein Stück Halbkantonsgrenze (gegen Basel-Stadt)
- ein Stück Bezirksgrenze (gegen Liestal: Pratteln)
- Gemeindegrenzen (gegen Arlesheim, Münchenstein, Birsfelden und Frenkendorf)

Tafel 32: Meyer-Plan 1678

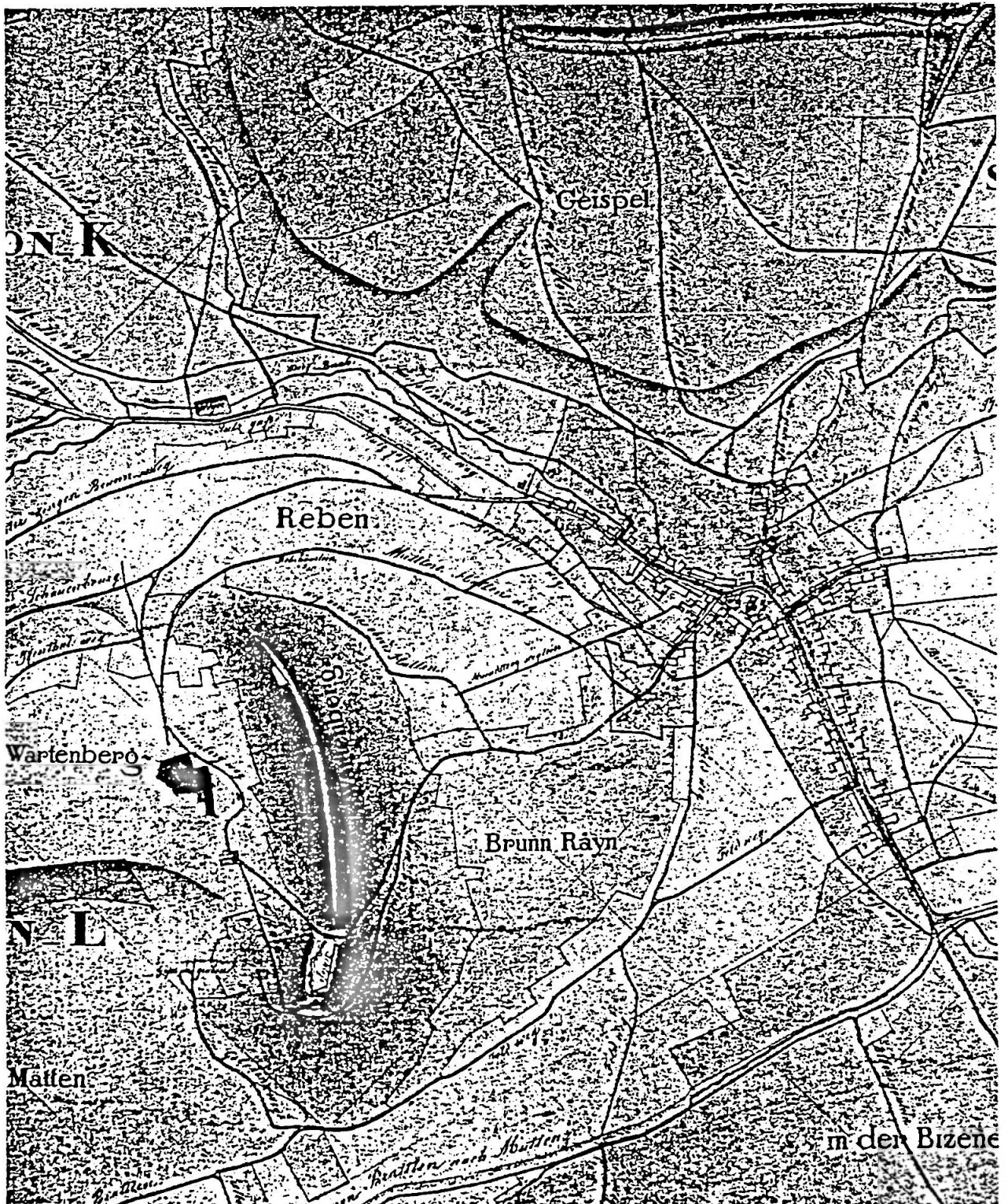
Geometrischer Grundriss des Bratteler, Muttentzer und Mönchensteiner Banns 1678 von Georg Friedrich Meyer. Dieser Plan ist eine Verkleinerung des Planes (Tafel 19) in den Massstab zirka 1 : 10'000. Dies ist der erste Plan in der kleinen Ortsplansammlung. Man sieht, dass von der Kirche aus 5 Strassen teilweise bekannt sind:

- die Hauptstrasse bis zum Schössli,
- die Baselgasse bis zum Sprung,
- die Burggasse bis zur heutigen Schlossbergstrasse,
- das Oberdorf bis zur Abzweigung Mühlebachstrasse,
- die Geispelgasse wahrscheinlich bis zum heutigen Grutweg.



Tafel 33: Geometrischer Plan 1840

Dieser Plan ist ebenfalls eine Verkleinerung des Plans Tafel 19 in den Masstab 1 : 10'000. In diesem Plan ist Muttentz in Sektionen eingeteilt. Ueber jede Sektion wurde ein Plan im Masstab 1 : 1'500 oder 1 : 2'000 erstellt. Die Sektion E ist das heutige Birsfelden. In der Sektion F ist die Schanz gut erkennbar, in der Sektion D der Salmenweg am Rhein und in der Sektion C das Rote Haus (ehemals Kloster).



Tafel 34: Christen-Plan 1875

Die südöstliche Umgebung Basels wurde von J. Christen, Ingenieur, im Auftrag von Achilles Alioth, Stabsmajor, gezeichnet. Der Massstab ist 1 : 10'000 mit Meterskala. Das Dezimalsystem wurde offiziell erst am 1. Januar 1878 eingeführt.

Die nach Norden orientierte Karte zeigt nur wenige Gebäude ausserhalb des Dorfes, so beim Schänzli und bei der rund 20 Jahre vorher eröffneten Bahnlinie. Auf dem Geispel bzw. auf der Rütihard ist kein Wald mehr eingetragen; dieser war in den dreissiger Jahren des letzten Jahrhunderts geschlagen worden. Mit dem Erlös bildete die Bürgergemeinde den sogenannten Geispel-Fonds. Das Rebgeleände ist in alter Grösse gut sichtbar.

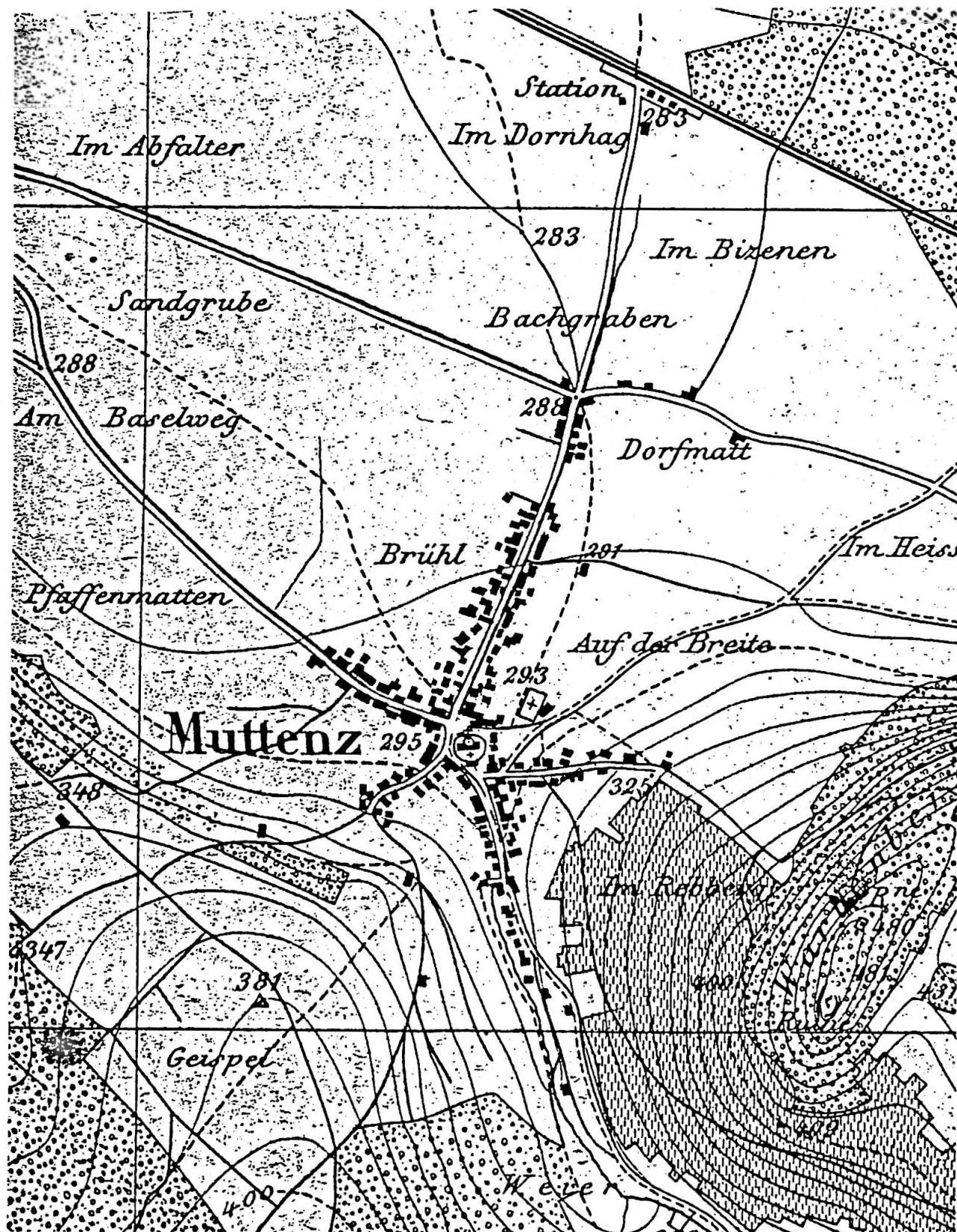
Von den vielen Eisenbahnprojekten der damaligen Zeit ist hier die (nie zustande gekommene) Linie Arlesheim - Liestal über die Schön matt eingezeichnet.

Original im Staatsarchiv Basel-Land.



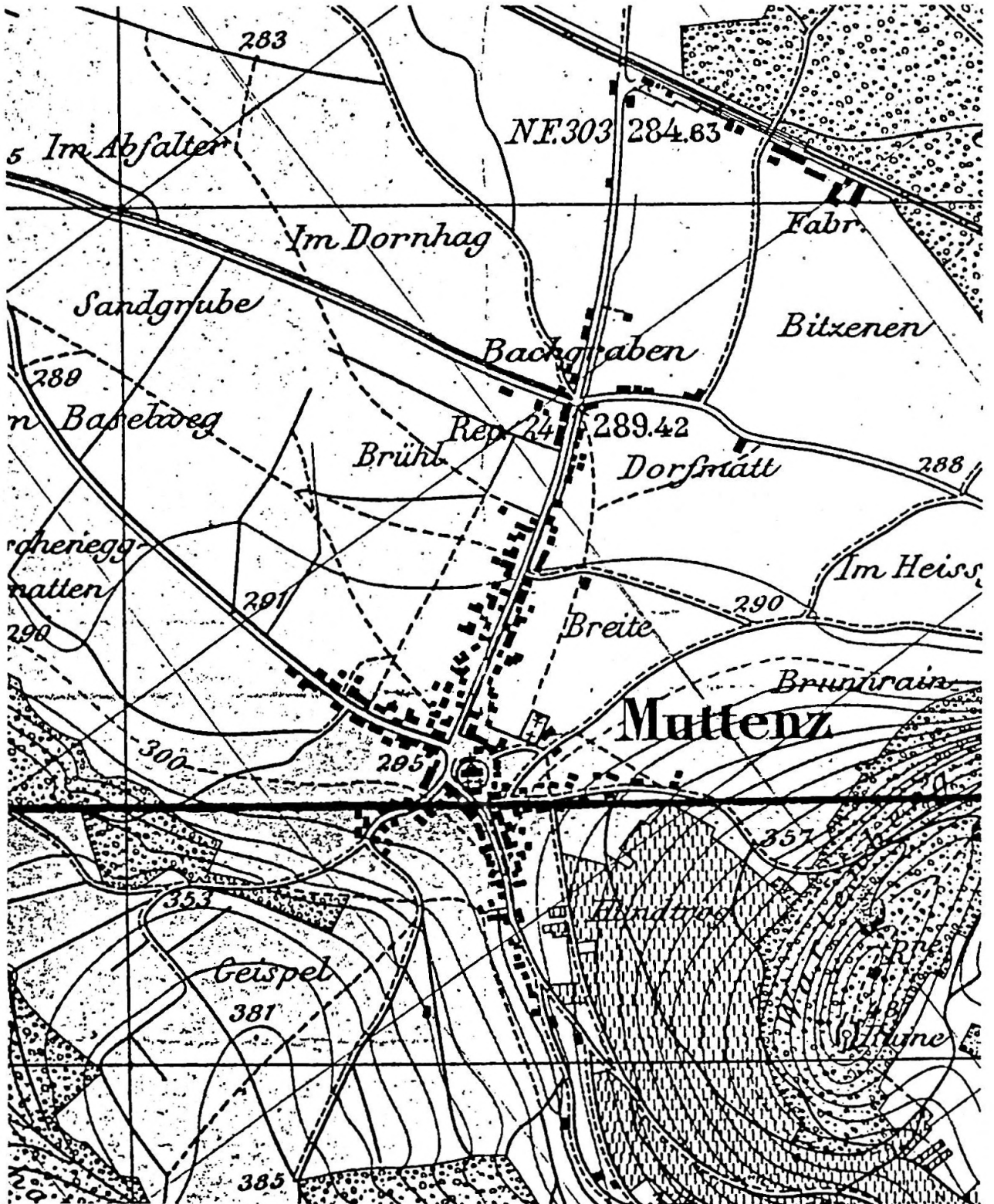
Tafel 35: Siegried-Karte 1879

Dieser Plan im Masstab 1 : 25'000 vergrössert in 1 : 10'000 ist eine Teilvergrösserung von Blatt 8 des topographischen Atlases der Schweiz. Hier sieht man bereits eine Zunahme der Gebäude in Schweizerhalle. Der Verlauf der Muttener Bäche ist gut sichtbar.



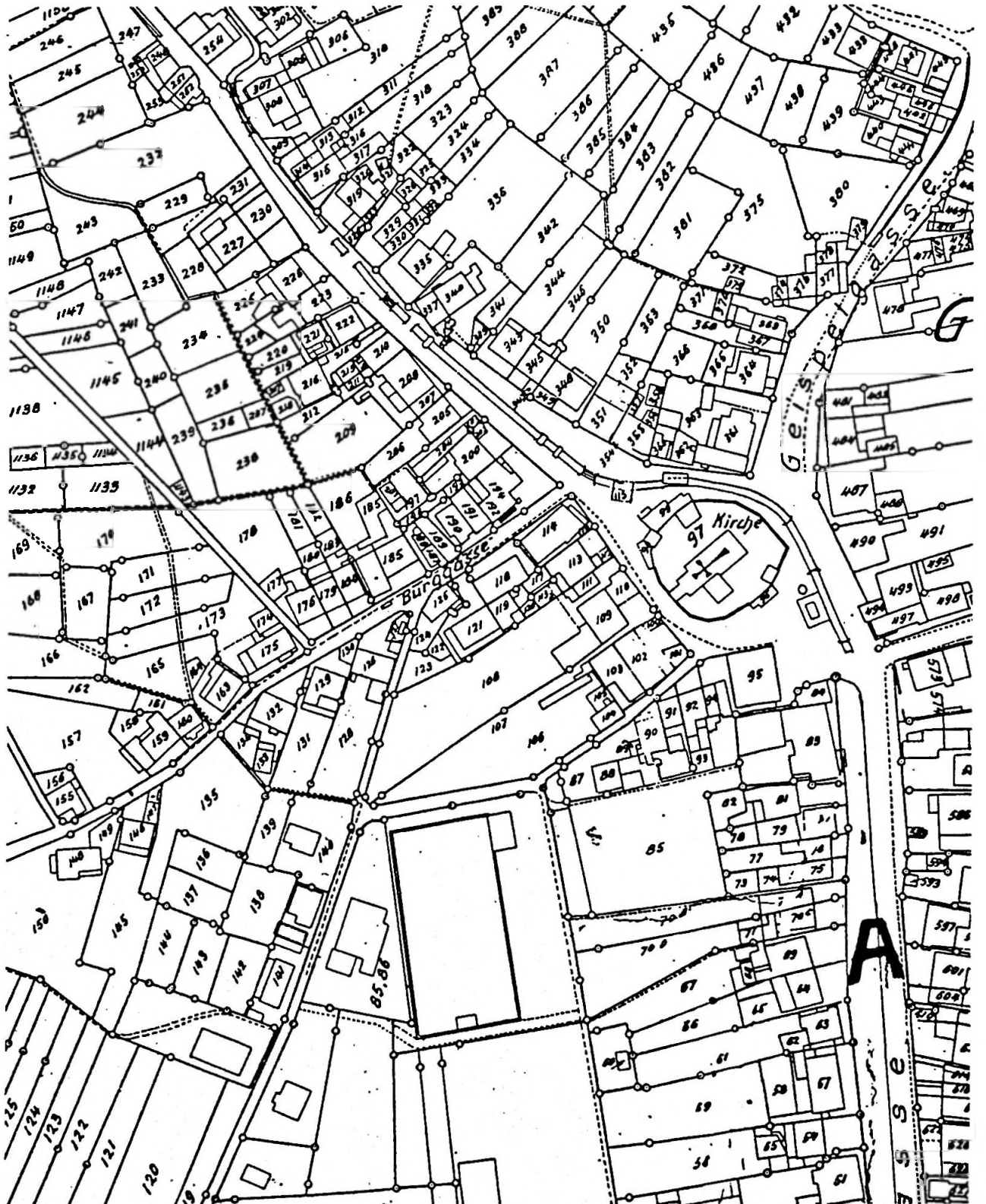
Tafel 36: Siegfried-Karte 1900

Die Ausgabe 1900 ist eine Vergrößerung von Masstab 1 : 25'000 in Masstab 1 : 10'000. In diesem Plan sieht man schon Fabriken entlang der Bahnlinie. Die Hauptstrasse ist bis über die heutige Warteck-Kreuzung bekannt. In der heutigen Weiherstrasse sind einzelne Gebäude vorhanden. Der Baselweg verläuft über die heutige Rennbahnkreuzung und die Birsfelderstrasse in das Gebiet Freuler. Auch hier in brauner Farbe die Darstellung der Höhenlinien.



Tafel 37: Uebersichtsplan Sektionen 1919

Dies ist ein Plan der Muttenzer Sektionen A, B, C, F, G, L im Masstab 1 : 2'000 vor der Neuvermessung von Muttenz. Gut erkennbar sind die Gruben im Gebiet Margelacker, Feldreben und Schänzli. Dieser Plan könnte eine Grundlage für die Neuvermessung von Muttenz gewesen sein. Zu beachten ist die grosse Zerstückelung der Grundstücke, hervorgerufen durch Erbteilungen.



Tafel 38: Kantonaler Uebersichtsplan 1936

Dieser Plan im Massstab 1 : 5'000 wurde durch den zuständigen Grundbuchgeometer erstellt und nachgeführt. Es handelt sich um einen gelungenen Plan mit sauberer Darstellung und grossem Inhalt. Einige Erläuterungen dazu:

- Linien in Sepia: Höhenlinien mit Höhenzahlen
- Hellblau durchgehend: Flüsse und Bäche
- Hellblau-Strich-Punkt: Hochspannungsleitung
- Braune Linie gestrichelt: Böschungen

Zu beachten ist auch die Schreibweise der Flurnamen.



Tafel 39: Kantonaler Uebersichtsplan 1936

Dieser Plan (Massstab 1 : 5'000 verkleinert in 1 : 10'000) wurde vom kantonalen Vermessungsamt jährlich nachgeführt. Man erkennt deutlich das Wachstum von Muttenz: Das Freidorf ist vorhanden und viele Strassen sind bereits eingezeichnet. Es wurden auch Parzellen und Parzellennummern eingeführt. Neu eingezeichnet sind das Tramgeleise von Basel nach Pratteln und das Breite- und Hinterzweien-schulhaus. Gut sichtbar sind die Kiesgruben im Gebiet Feldreben, Margelacker und Holderstüdeli.



Tafel 40: Kantonaler Uebersichtsplan 1954

In diesem Plan (Massstab 1 : 5'000 verkleinert in 1 : 10'000) sieht man deutlich das Wachstum der Industrie Schweizerhalle, einen Teil des Auhafens und den Ausbau des Rangierbahnhofes. Das Gründenschulhaus ist gebaut und die gleichnamige Bebauung nimmt zu.



Tafel 41: Erster Gemeindeplan von MuttENZ 1960

Dieser Gemeindeplan (im Masstab 1 : 10'000) wurde durch Bauverwalter Max Thalman in Auftrag gegeben. Die grünen Flächen sind Wald, gelb sind Landwirtschaftsgebiete und Bauland. Der Aufhafen ist erstellt, Industrie und Gewerbebauten haben zugenommen. Die Ueberbauung nimmt ständig zu.

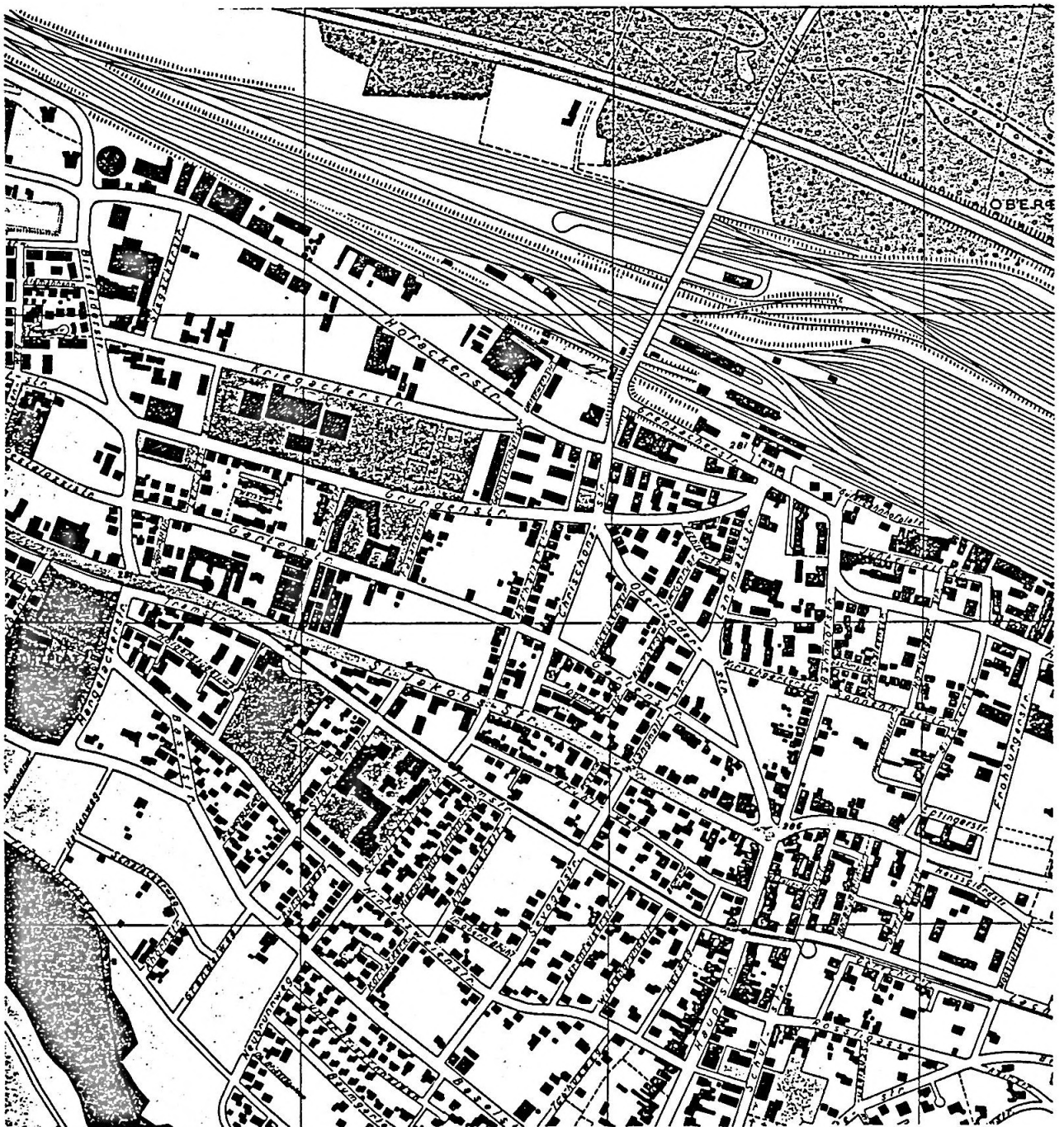


Tafel 42: Gemeindeplan von Muttenz 1968

Die Bebauungsdichte nimmt weiterhin zu. Neu kartiert wurden:

- die Autobahn N2 / N3 mit ihren Anschlüssen an Basel und den Auhafen Birsfelden
- die Gewerbeschule
- die Erweiterung der Hinterzweischule
- die im Bau befindliche Ueberbauung Seemättli und die Ueberbauung Unterwart.

Verändert haben sich die Ueberbauungsbilder an der Peripherie von Muttenz (Pratteln, Schweizerhalle, Birsfelden, Basel und Münchenstein).



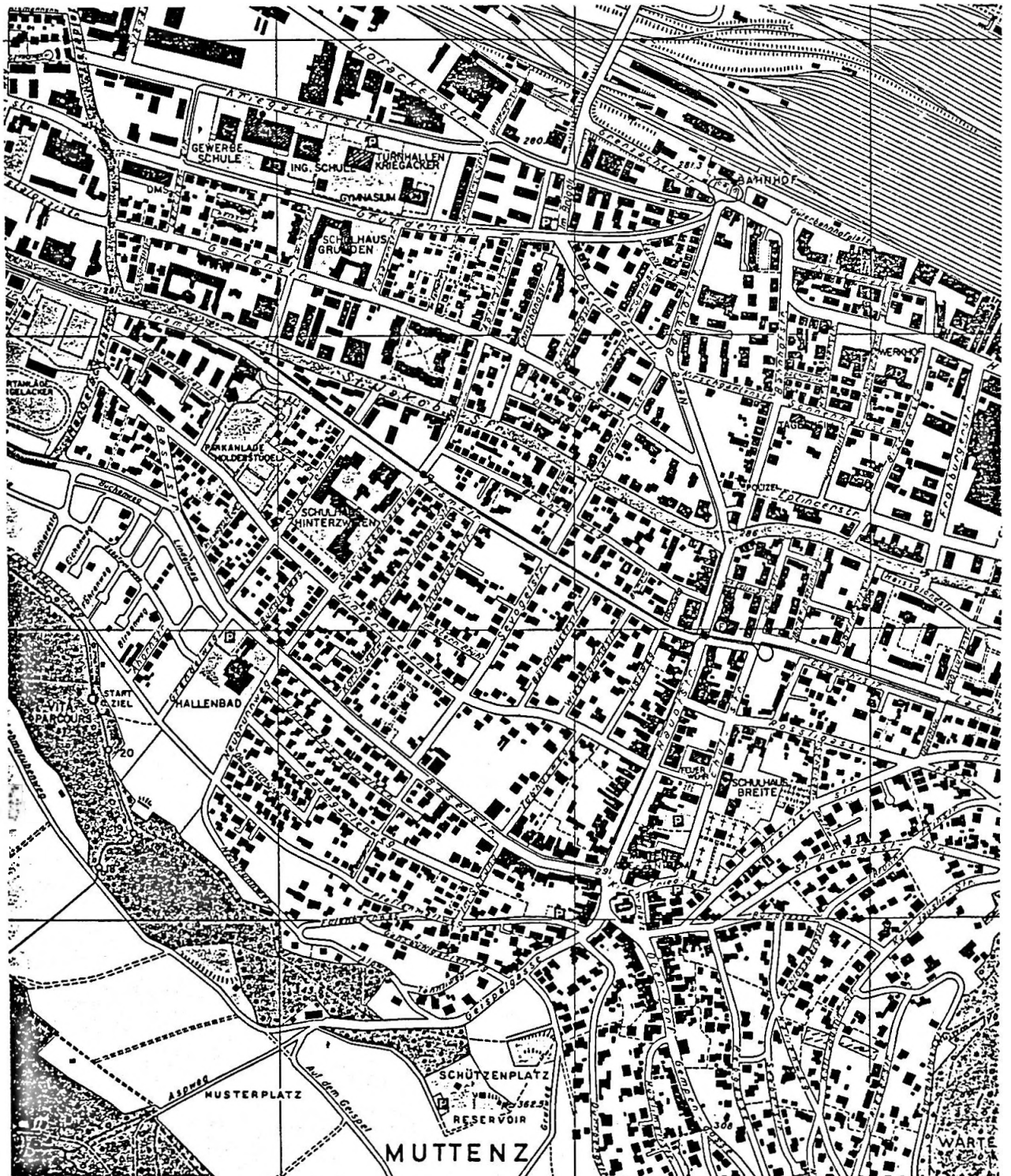
Tafel 43: Gemeindeplan 1976

In diesem Plan ist die kantonale Talstrasse im Birstal (T 18) bereits in der Ausführung. Neu aufgenommen wurden die beiden Vita-Parcours im Hardwald und in der Rütihard, die Erweiterung des Güterbahnhofes, die Schulhäuser Margelacker und Kriegacker. Eingetragen sind auch das Hallenbad, die Parkanlage Holderstüdeli und die Kläranlage Hagnau.



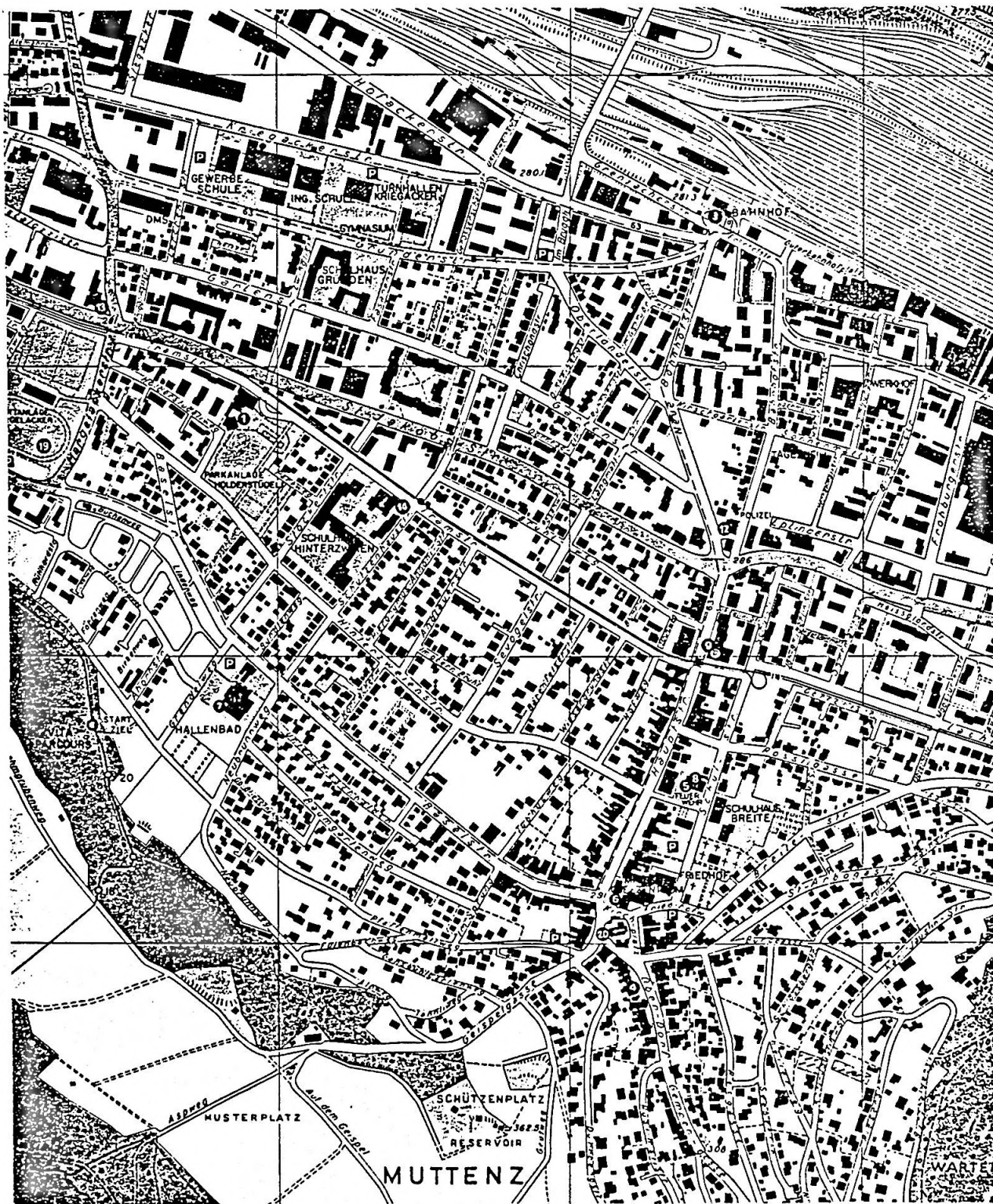
Tafel 44: Gemeindeplan 1984

In diesem Plan ist die T 18 voll aufgenommen. Neu sind das Neubaugebiet Fröscheneck und die Reitsportanlage Schänzli eingetragen sowie die beiden Schiffsanlegestellen Waldhaus und Rothaus. Die einstige römische Warte in der oberen Hard ist eingezeichnet. Die meisten Wege ausserhalb des Neubaugebietes haben Namen erhalten, die durch Ueberlieferung oder von Flurnamen übernommen wurden. Die Kleingartenanlagen Hardacker, Fröscheneck und Seemättli sind eingezeichnet und die neue Sportanlage Margelacker hat ihren definitiven Platz in diesem Plan gefunden.



Tafel 45: Gemeindeplan Dezember 1987

Das Strassennetz hat sich nicht mehr weiter verändert. Neu wurden von der Ueberbauung Stettbrunnen die erste Bauetappe sowie der Ausbau des Neubaugebietes Fröscheneck festgehalten. Auch wurde versucht, den Rebbestand hinter dem Wartenberg in den Plan neu aufzunehmen. Die Kleingartenanlagen im Freuler und in der Hagnau sind ebenfalls eingezeichnet. Neu erstellt wurde ein kleines Verzeichnis, durch welches man die öffentlichen Gebäude und Anlagen besser und schneller finden kann.



Quellenverzeichnis

Tafeln 1 und 2. Hans Stohler: Die Basler Grenze, Von römischer Vermessungskunst. 141. Neujahrsblatt; Helbing & Lichtenhahn, Basel, 1964. - Hans Stohler: Die Bedeutung des Sonnenaufgangs für die Ausrichtung der römischen Tempel, Städte und Strassen. Baselbieter Heimatblätter, 1949. - David Macaulay: Eine Stadt wie Rom, Planen und Bauen in der römischen Zeit; Artemis, Zürich und München, 1975.

Tafeln 5 - 7. Theophil Ischer: Die ältesten Karten der Eidgenossenschaft. Schweizer Bibliophilen Gesellschaft, Bern, 1945.

Tafel 9. Paul Suter: G.F. Meyer, ein Basler Kartograph des 17. Jahrhunderts; Kümmerli & Frey, Bern, 1933.

Tafel 12. Karl Gauss: Geschichte der Landschaft Basel. Lüdin, Liestal, 1932.

Tafel 24. Hans Meier: Flurwandel und Vegetationsveränderungen in der Umgebung von Basel seit dem 17. Jahrhundert. Flück-Wirth, Teufen, 1985.

Der Römermuseum Augst und der Universitätsbibliothek Basel sind wir für die Bereitstellung von Unterlagen und für Auskünfte zu Dank verpflichtet. Aus Platzgründen konnten in diesem Katalog nur Ausschnitte der Pläne reproduziert werden.

Impressum

Titel und Plakat: Paul Schaub
Texte: Hans Bandli, Bernd Herbig, Adolf Suter
Redaktion: Karl Bischoff
Groma-Modell: Samuel Benz
Textsatz: Irène Herbig
Copyright: Museumskommission Muttenz 1988

Der Arbeitsgruppe, welche die Ausstellung gestaltete, gehörten an:
Jacques Gysin, Karl Bischoff, Paul Gysin, Bernd Herbig, Adolf Suter.